Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 271. **Samstag, den 23. November** **1901.**

Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und zwei Beiblätter.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 22. Nov. Die Bildung einer neuen **wirtschaftlichen Vereinigung** im Reichstage scheint bei den Konservativen wenig Anklang zu finden. Die Kons. Korr. bezweifelt, ob die Fraktionen zur Bildung einer so starken Vereinigung geneigt sein würden. Ein kleiner interfraktioneller Ausschuß würde vielleicht Besseres leisten. Jedenfalls würde aber die Sache erst reichlich zu erwägen sein, und es dürfte sich empfehlen, diesen Erwägungen nicht störend vorzugreifen.

)§(Der Prozeß gegen den **Kapitän Reitzke** von der „Gazelle“ ist heute in zweiter Instanz vor dem Oberkriegsgerichte in Kiel verhandelt worden. Gegen Reitzke war s. Zt. Anklage erhoben worden, weil er die disziplinwidrigen Vorgänge auf der „Gazelle“ nicht rechtzeitig gemeldet hatte. Das Kriegsgericht hatte vor einigen Wochen auf Freisprechung erkannt, der Gerichtsherr jedoch Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung, die öffentlich war, wurde die Revision des Gerichtsherrn als unbegründet verworfen.

= Die offiziöse Zurückweisung der **Chamberlainschen Aeußerungen** und seines nachträglichen Rechtfertigungsversuches ist in England nicht ohne Eindruck geblieben. Sämtliche Morgenblätter besprechen sie, wie aus London gemeldet wird, heute sichtlich überrascht und besorgt. Die imperialistische Presse beurteilt sie jedoch noch mit blindem Hochmut. Times, Standard, Daily Telegraph, Daily The Graphic erklären sie für gänzlich unberechtigt und allein von lärmenden, einflußlosen Kreisen in Scene gesetzt; Daily Telegraph beruft sich sogar auf die Freundschaft und Blutsverwandtschaft Kaiser Wilhelms. Dagegen warnen Morning Post und Daily Mail das englische Volk sehr ernst vor dem Sturm, den Chamberlain heraufbeschworen. Letztere verlangt eine weitere Erklärung von Chamberlain, weil es wünschenswert sei, den Antagonismus zwischen Deutschen und Engländern zu beseitigen. Sei irgend ein wirklicher Grund vorhanden, warum Chamberlain der Welt nicht eine freimütige, offene Erklärung abgeben sollte, daß er, indem er Vergleiche anstellte zwischen dem englischen Vorgehen in Südafrika und jenem der Deutschen im Kriege von 1870, nicht wünschte, Deutschland zu beleidigen? Auch „Evening News“ betonen anläßlich der wachsenden antienglischen Agitation die Notwendigkeit, daß Chamberlain nicht länger zögern sollte, dem deutschen Volke eine volle versöhnliche Erklärung abzugeben, woraus hervorzugehen hätte, daß er mißverstanden worden sei. Rasches Handeln in dieser Angelegenheit würde die Wirkung wesentlich erhöhen. Die burenfreundlichen Blätter schlagen Kapital aus der entstandenen Krisis. „Star“ sagt, Chamberlain habe seinem Lande wiederum einen schlechten Dienst geleistet es sei hohe Zeit, daß ihm die Machtbefugnis entzogen werde; er bilde eine nationale Gefahr, die so bald wie möglich beseitigt werden sollte.

— **Der Sühneprinz echt.** Der Reichsbote verbreitete dieser Tage die Ausstreuung, der in Europa eingeführte Prinz Tschun, der sogen. Sühneprinz, sei gar nicht der echte Bruder des chinesischen Kaisers, sondern ein untergeschobener Doppelgänger gewesen. Es genügt demgegenüber, so wird offiziös geschrieben, darauf zu verweisen, daß Prinz Tschun mit seinem jüngern Bruder, längst bevor von seiner Entsendung als Sühnegesandter die Rede war, den Gesandten in Peking aufgesucht, mit ihm, dem Generalfeldmarschall Grafen v. Waldersee und dessen Umgebung mehrfach verkehrt hat und daß er auf der Reise nach Europa von mehreren Europäern begleitet worden ist, die ihn schon von jener Zeit her kennen gelernt hatten. Ebenso hat Prinz Tschun bald nach seiner Rückkehr nach Peking die deutsche Gesandtschaft in Peking besucht und dort seine Reiseeindrücke mitgeteilt.

— Der bisherige **deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt** ist heute früh 8 Uhr in der deutschen Botschaft zu London **gestorben,** gerade als der greise Staatsmann in London sein Abberufungsschreiben überreicht hatte, um seinen Posten, den er so lange, seit 16 Jahren, innegehabt hat, zu verlassen. Er war seit langer Zeit schwer leidend und hat nur mit dem Aufgebot der letzten Energie bisher seine amtliche Thätigkeit auszuüben vermocht. Wiederholt hat er sich mit Rücktrittsabsichten getragen, die er nur auf dringende Bitten von Berlin aus immer wieder vertagt hatte. Das Deutsche Reich verliert in ihm seinen gegenwärtig bedeutensten und erfolgreichsten auswärtigen Vertreter, dem an diplomatischer Schulung, Erfahrung und Geschicklichkeit es wenige gleichthaten. Wir wollen nicht seinen Lebenslauf ausführlich beschreiben, denn wir thaten es schon vor einem Monat anläßlich seines Abberufungsschreibens. Hatzfeldt stammt noch aus der eigentlichen Bismarckschen Schule und hat sich allezeit des besonderen Vertrauens und der höchsten Schätzung des ersten Reichskanzlers zu erfreuen gehabt. Lange Zeit galt er mit Recht als die wertvollste Stütze der auswärtigen Politik, als die „rechte Hand des Fürsten Bismarck“ auf diesem Gebiete. Sein Nachfolger ist Graf Wolff-Metternich.

— Der Reichstagsabgeordnete Graf v. Kanitz-Podangen hat sich unlängst in einer konservativen Versammlung in Mohrungen über den **Handelsminister Möller und die Vertretung der Industrie bei den Zolltarifverhandlungen im Reichstage** folgendermaßen ausgesprochen:

„Zu den Männern, die sich um das Zustandekommen neuer Verträge bemühen, gehört jetzt vor allem unser neuer Handelsminister Möller. Herr Möller ist mir bekannt als fleißiger, gewissenhafter und einsichtsvoller Vertreter der Großindustrie, der für die Landwirtschaft ein offenes Auge hat. Daß er jetzt vielfach Reden über unsere zukünftige Handelspolitik hält, scheint mir zu beweisen, daß ein gewisser Wechsel in den Ressorts der Reichsämter eingetreten ist. Die preußischen Handelsminister haben früher mit den Handelsverträgen des Reichs gar nichts zu thun gehabt. Früher erledigte dies Graf Caprivi und Frhr. v. Marschall, vom Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch war gar nicht die Rede. Daß Herr Möller zu den Zollfragen selbständig Stellung genommen hat und Sachverständige vernimmt, daraus schließe ich, daß ein gewisser Systemwechsel vor sich gegangen ist. Zu bedauern ist dabei nur, daß Herr Möller nicht mehr im Reichstage als Abgeordneter über den Tarifentwurf sprechen kann. Denn um die sonstigen Vertreter der Industrie ist es dort ziemlich schwach bestellt. Sie spielen eine recht untergeordnete Rolle, und die 5 Finger meiner Hand genügen — seit Herr von Stumm tot ist noch weniger — sie herzuzählen. Das kommt daher, weil fast alle industriellen Wahlkreise durch Sozialdemokraten vertreten sind. Die Dinge liegen also jetzt so: wir, die vermaledeiten Agrarier, müssen die Geschäfte der Industrie im Reichstage besorgen. Die Herren Industriellen können sich aber darauf verlassen, daß wir diese Geschäfte gut besorgen werden. Kräfte, wie Herr Möller, werden uns bei den Kornzollberatungen sehr fehlen. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Lücke, die er gelassen, im Reichstage ausgefüllt werden kann. Für die Industrie wäre es jedenfalls heilsam, wenn er noch im Reichstage säße.“

— Wie Provinz-Blättern von Berlin gemeldet wird, hat kürzlich **der Kaiser seine besondere Befriedigung** über die Aeußerung des Handelsministers Möller ausgesprochen, daß die Industrie bereit sein müsse, der Landwirtschaft entgegenzukommen. Der Kaiser soll gesagt haben: Das ist ganz mein Standpunkt. Wer imstande ist, zu jeder [illegible] ein Kompromiß richtig zu werten, wird es im politischen [illegible] be vermeiden, sich zu kompromittieren.

— Die **Postbeamten der höheren Laufbahn** hatten bekanntlich seit geraumer Zeit Wünsche geäußert nach anderen Amtsbezeichnungen, diese Wünsche sollen der „F. Z.“ zufolge jetzt erfüllt werden: Zum Unterschied von denjenigen Postsekretären, welche nach der Podbielskischen Reform aus der Klasse der Oberpostassistenten hervorgehen, sollen diejenigen Sekretäre, welche als Posteleven eingetreten sind,

---

✝. Heimatglück.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Deshalb schaute sie nun wieder so betrübt hinaus, und deshalb holte sie wieder den bewußten Brief von Frau Kätchen und vertiefte sich darin.

„Wir denken immer mit größter Sehnsucht an Dich, wenn wir zusammen sind. Nöschen und ich. Denke Dir, sie hat die Absicht, gar nicht zu heiraten. Allen Freiern um ihre Hand — und es sind deren nicht wenige — hat sie glatte Körbe ausgeteilt. Die Frau Bürgermeister und erst gar die Großtante sind ihr ungehalten darüber. Ihr Vater aber sagt: „Besser eine alte Jungfer werden, als ohne Liebe heiraten.“ Nun — wie eine solche sieht sie noch nicht aus. Nur die Lustigkeit ist weg und will auch nicht wieder kommen. Wie mir's scheint, wartet sie nur auf einen Bestimmten — ich brauch Dir's wohl nicht zu sagen, auf wen! Auch der Bürgermeister ist gewiß gut auf Euch zu sprechen, denn er fragt immer nach Dir und Deinem Bruder, da er weiß, daß wir uns schreiben. — Stefan Reichert ist ein tüchtiger Müller und ganz angenehmer Mensch geworden. Von dem Unfalle in seinem Gesicht ist nicht mehr viel zu sehen. Er soll schon im Stillen versprochen sein mit des Lindenmüllers Tochter, die ein hübsches und gebildetes Mädchen ist. — Daß Laurenz hier im Städtchen seit einem halben Jahr als Kaplan angestellt ist, weißt Du wohl schon. Der Sternwirt ist ganz glücklich darüber. Auch Stefan's Bruder hat sich seit dem Unglück mit dem Vater dem geistlichen Stande zugewandt und Bürgermeisters Rudolf ist bereits Assessor.“ — Das war doch wenigstens ein Brief, wie er sein sollte, von sämtlichen Bekannten kam noch dieses und jenes, nur vom alten Hannerl nichts — ob es noch lebte?

So dachte die Leserin, die mit ganzer Seele daheim war. Und um sich immer mehr in die verlassene und doch so traute und gemütliche Heimat zu vertiefen, nahm sie ihre liebste Sonntagsarbeit auf und holte das alte, zerschlissene Tagebüchelchen, um es in ein bereits zur Hälfte fertig geschriebenes neues Buch zu übertragen.

So durchlebte sie nochmals Tag für Tag, jeden Gedanken, jede Freude, jeden Schmerz und Kummer in der lieben, alten Heimat. Sie konnte es nicht hindern, daß dabei auch manche Thräne auf die eng beschriebenen Blätter herabrollte.

IX.

„Nun?“ fragte Doktor Winter, als sie aus der stillgelegenen Wohnung auf die ungemein belebte Straße hinaustraten.

„Wohin? Das kannst Du noch fragen, wohin sie alle pilgern — natürlich hinaus auf den Rennplatz. Ich glaube kaum, daß wir noch einen Wagen bekommen werden.“

„Unsinn! Diese moderne Tierquälerei macht mir kein Vergnügen!“ brummte Heinrich.

„Das hab' ich mir ja gedacht; deshalb hab' ich Dich erst herausbugsiert. Hast Du denn gar keinen Sinn für das Schöne — ewig Weibliche? Da aufgepaßt — hier kommt die Baronin Schöngart, ich kenne ihr Viergespann und ihre Farben.“

„Meinetwegen!“ Sie konnten nicht über den Fahrdamm und mußten abwarten, bis sich in dem Chaos dahinstürmender Rosse, Wagen, Equipagen, Fahrzeugen aller Art, eine Lücke zeigen würde.

Doktor Wolff verbeugte sich tief.

Eine hochelegante Equipage donnerte vorüber. Guirlanden von brennend roten Geropinen und weißen Astern umkränzten die Conturen des Wagens, die Räder und selbst die Speichen. Das Zaumzeug der vier feurigen Rappen war mit rotweißem Band durchflochten und prachtvolle rote Federn nickten und winkten auf den zierlichen Köpfen der edlen Tiere.

„Prachtvoll!“ mußte Heinrich doch bei sich leise ausrufen.

„Nicht wahr? Herrlich! Eine junonische Gestalt. Ein Prachtweib, diese Schöngart!“ rief Wolff begeistert.

„Wer — wie?“ fragte Heinrich erstaunt.

„Wer? fragt dieser Mensch noch — natürlich, Du hast sie wohl wieder nicht gesehen, sie grüßt doch!“

„Ich sah nur den Wagen und das Gespann,“ versetzte Doktor Winter gleichmütig.

„Du bist ein Narr! Schnell — komm!“ Wolff hatte eine leerzurückkommende Droschke erspäht. Auf einen Wink wandte der Wagenlenker um und sie stiegen ein.

„Dieser Lärm! Du hättest mich auch zu Hause lassen können.“

„Nervös wie eine Modedame!“ spottete Wolff.

„Ich habe nie an solchem Treiben Gefallen gefunden — selbst als ich noch jung war!“ wehrte Heinrich.

„Selbst als Du noch jung warst, 's ist einfach rührend. Man merkt's alle Tage, daß Du kein geborener Großstädter bist. Zeit wäre es aber, daß Du einer würdest!“

„Was wollen wir dort draußen! Pfui, diese Geschmacklosigkeit.“ Ein hochgebauter Sportwagen fuhr ihnen beinahe in die Räder. Vier lang gespannte Falben waren über und über mit kleinen Glöckchen behangen, die den Straßenlärm melodisch vermehrten.

„Ich will die Schönheiten der Provinz bewundern und Du — na das wirst Du ja sehen — hier hast Du ein Tribünenbillett!“

„Was mitten unter das Weibervolk willst Du mich stecken?“

„Wenn ich Dich nur erst wieder heraus hätte, sag' ich Dir! Darüber wollen wir uns später sprechen.“

„Uebrigens Du sagtest, es hätte Dich jemand geschickt?“ In Heinrichs Augen lauerte das Mißtrauen.

„Spaß! Ich sagte nur so, um Dich los zu bekommen; weißt Du Dein kleines Schwesterchen — es thut mir immer leid, wenn ich sie sehe — sie kommt mir vor wie ein abgerissenes Blatt — Du hättest sie nicht hierher bringen sollen, das ist kein Leben für sie!“

„Es ließ sich wohl nicht anders machen!“ Das war eine kurze Antwort, und doch lag es wie ein Bedauern darin; er hatte es nicht vergessen, daß sie seinetwegen sich losgerissen.

Zehn Minuten später standen die Freunde auf der

---

gelehnt und betrachtete jetzt sehr aufmerksam die Spitzen seiner Lackstiefel.

„So möchte ich um eine möglichst bestimmte Fragestellung bitten; denn ich weiß noch immer nicht, worüber ich Ihnen Sekunden erklärte er, einer der recherchierenden Kommissare müsse das Blatt an sich genommen haben, und es werde nichts anderes übrig bleiben, als das in den Akten des

war ganz fahl geworden. Er hatte sein seidenes Taschentuch gezogen und fuhr sich damit über die Stirn, um seine Lippen aber spielte ein verzerrtes Lächeln.

„Ich bewundere Ihren fabelhaften Scharfsinn, mein Herr! Aber wenn es sich wirklich so oder ähnlich verhalten würden, der Besucher gewesen zu sein. Schon in dem Augenblick, da Sie mir mit allen Anzeichen inneren Widerstrebens dies Zugeständnis machten, wußte ich, daß der Mörder gefunden sei. Meine Informationen über Ihre Vermögensverhältnisse

die Amtsbezeichnung „Postpraktikant“ erhalten. Diejenigen von diesen Beamten, die die höhere Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie abgelegt haben und sich in der Stellung von Oberpostdirektions-Sekretären oder Obersekretären befinden, erhalten die Amtsbezeichnung „Oberpostpraktikant“. Der für diese Beamten auf ihren dringenden Wunsch vom Staatssekretär erstrebte Titel „Postassessor“ ist wegen des von den juristischen Verwaltungsbeamten entgegengesetzten Widerstandes nicht durchgegangen. Sämtlichen Post- und Telegraphenamts-Kassierern, die die erwähnte Prüfung abgelegt haben, wird der Titel und der Rang eines Postinspektors beigelegt. Zugleich bekommt die dienstälteste Hälfte dieser Beamten den höheren Wohnungsgeldzuschuß der Räte vierter Klasse. Das Gleiche gilt für die 100 ältesten Oberpostdirektions-Sekretäre im Reichspostgebiet, soweit sie die höhere Prüfung abgelegt haben. Der Titel „Ober-Postkommissar“, der für die Bezeichnung „Ober-Postpraktikant“ geplant war, ist im Einklang mit den Anschauungen der höheren Postbeamten fallen gelassen worden.

— Wie die Münchener „Allgem. Ztg.“ hört, erscheint im Cottaschen Verlag noch vor Weihnachten die Fortsetzung von **Bismarcks Gedanken und Erinnerungen** in zwei Bänden.

M.-Gladbach, 22. Nov. In einer großen von dem Centrums-Wahlkomitee des Wahlkreises M. Gladbach einberufenen Volksversammlung sprach der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Professor Dr. Hitze über die Zolltarifvorlage und die Handelsverträge. Der Redner versuchte, die dem Centrum angehörenden Industrie-Arbeiter mit der Haltung des Centrums gegenüber der Erhöhung der Schutzzölle für Getreide zu versöhnen. Er teilte mit, daß das Centrum darauf hinwirken werde, daß die erhöhten Schutzzoll-Erträgnisse zur Einführung einer **Witwen- u. Waisenversorgung der Arbeiter** verwendet würden.

Frankreich. Paris, 21. Nov. Im Becken von Anzin im Norddepartement macht die **Ausstandsbewegung** Fortschritte. Die Zahl der Ausständischen ist auf 4300 von 13000 Arbeitern gestiegen. Im Pas-de-Calais hat sich die Lage wenig geändert.

Italien. Rom, 22. Novbr. **Otto v. Bülow,** der ehemalige preußische Gesandte beim Vatikan, starb heute plötzlich am Herzschlag. Derselbe ist in den weitesten Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er bald nach dem Kriege der ständige Reisebegleiter des ersten deutschen Kaisers als Vertreter des auswärtigen Amtes gewesen ist. Als Einjährig-Freiwilliger war er beim Berliner Straßenkampf am 18. März 1848 schwer verwundet worden, und seitdem hatte er einen schleppenden hinkenden Gang.

Spanien. Barcelona, 21. Nov. In der Universität kam es heute, als ein neuer Rektor eingeführt werden sollte, zu lärmenden **Kundgebungen** der katalonischen und republikanischen Studenten. Eine größere Anzahl von Studenten wurden zum Teil schwer verletzt.

Griechenland. Athen, 21. Nov. Bei der heutigen von Studenten veranstalteten **Kundgebung** wurden, wie sich jetzt herausstellt, 7 Personen getötet und etwa 30 verwundet. Außerdem erlitten eine größere Anzahl leichte Verletzungen. Unter den letzteren befindet sich der Polizeipräfekt.

Südamerika. Kolumbien. Ein Telegramm aus Colon meldet: Die Liberalen haben gestern abend Colon angegriffen und nur wenig Widerstand gefunden. Nach einem Straßenkampfe, der ungefähr 90 Minuten dauerte, wurde die Stadt genommen. Der Präfekt und 12 Mann sind gefallen; 30 wurden verwundet. Das vor Colon liegende amerikanische Kanonenboot Machios hat 100 Mann gelandet und die Eisenbahnstation besetzt.

Krieg in Südafrika.

Berlin, 20. Nov. Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat beschlossen, einen Beitrag von 10000 Mark der Bureau-Centrale in München zum Besten der Kinder und Frauen in den Burenlagern zu überweisen, desgleichen eine gleiche Summe zum Besten der Gefangenen deutscher Nationalität zu bewilligen.

Ueber die **Kindersterblichkeit in den Konzentrationslagern** werden folgende **offizielle Angaben** gemacht. Es starben im Juni 576, Juli 1124, August 1545, September 1964, **also zusammen in 4 Monaten nicht weniger als 5209 Kinder.** — Angesichts dieser furchtbaren Ziffern wagt es ein Mensch wie Chamberlain noch, von Humanität zu sprechen, die dem System der Konzentrationslager zu Grunde liege.

London, 22. Nov. **Es bestätigt** sich, daß der von der Zollbehörde in London zurückgehaltene Dampfer 4 Geschütze an Bord hatte. Die Besatzung besteht aus 42 Mann. Es heißt, an Bord befänden sich für 2½ Jahre Lebensmittel. Es wird vermutet, daß das Schiff den Buren Kriegsmaterial, Lebensmittel und Truppen bringen sollte. Die Ladung bestand hauptsächlich aus Biscuits und Büchsenfleisch, Dinge, die sicherlich nicht für Vergnügungspassagiere berechnet waren. Weiteren Verdacht erregte es, daß das Schiff für die Aufnahme von 5—600 Mann eingerichtet war. Die Schiffsoffiziere, über das Ziel des Dampfers befragt, sagten, daß der nächste Hafen, den sie anlaufen würden, Hamburg sei und daß der Kapitän versiegelte Ordres habe.

+ Johannesburg, 23. Nov. **(Telegramm.)** Den englischen Behörden ist es gelungen, eine **Verschwörung** im Keime zu ersticken, welche hier angezettelt war. Am letzten Dienstag um Mitternacht wurden etwa zwanzig Verhaftungen in verschiedenen Teilen der Stadt vorgenommen. Als die Nachricht hiervon gestern bekannt wurde, rief sie große Aufregung hervor. Für den Prozeß gegen die Verhafteten ist noch kein Termin festgesetzt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 22. Nov. Das soeben beendete Resultat der Stadtverordnetenwahl bedeutet einen vollen Erfolg der bürgerlichen Parteien. Es sind die 4 Centrumskandidaten und 1 liberaler Kandidat mit großer Mehrheit gewählt worden.

Lünen, 22. Nov. In der Gemeinde Harkendorf, Oberbergamtsbezirk Dortmund, unweit Lübbeke i. W., ist in einem Steinbruch, 8 Meter unter Tage, ein Erzlager aufgeschlossen worden, bestehend aus großblätterigem, derben Bleiglanz und Zinkblende; speziell ist eine saigere Querkluft von 20 cm. Stärke vorhanden. Die Erze, sind silberhaltig und zeigen Durchschnittsanalysen 51,6 pCt. Blei und 12 pCt. Zink. Bergwerkseigentum ist auf ein Feld von 2189000 Quadratmeter verliehen worden.

Kassel, 22. Nov. Das Vorstandsmitglied der Trebertrocknungsgesellschaft, Direktor Kollmann, wurde in Hannover, wohin er kürzlich verzogen war, verhaftet.

Vermischtes.

— **Von der gerechten Strafe eines allzu liebebedürftigen Jünglings** erzählt die Berliner „Volksztg.“ folgende heitere Geschichte: Kürzlich verfolgte ein junger Mann spät abends ein junges Mädchen, das von einer Familienfeier kam, bis an ein Haus in der Quitzowstraße. Bei dem Versuche, sich mit durch die Hausthür zu drängen, wurde ihm ein Zipfel seines Ueberziehers in der Thür festgeklemmt und ließ sich trotz aller Anstrengungen nicht herausziehen. So stand er in der regenfeuchten Herbstnacht. Endlich erschien der Wächter, hatte aber zu diesem Hause keinen Schlüssel. Der Jüngling fror weiter, fror viele Stunden lang, bis endlich gegen 5½ Uhr ein Bäckerjunge kam und ihm Befreiung brachte.

— **Eine Landverlosung,** wie sie noch nicht dagewesen ist, hat kürzlich im Territorium Oklahoma in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stattgefunden. Wenn bisher Indianergebiet zur Besiedelung freigegeben wurde, sah man Tausende, die auf Leben und Tod zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß in das geöffnete Land hineinjagten. Das Betreten des freigegebenen Gebiets vor einem bestimmten, durch ein Signal verkündeten Augenblick war niemandem gestattet. Wie zu einem Wettlauf gerüstet, warteten die ungeheuren Wagenburgen an der Grenze auf das Signal, und dann begann die furchtbare Jagd aufs Geratewohl in das unbekannte Land. Die Stärksten und Brutalsten eroberten sich die besten Grundstücke und die Mehrheit der Schwächern fand nicht einen Zollbreit mehr unbesetzt. Dieser Tage wurde nun wieder ein Gebiet, die bisherige Reservation der Kiowa-Komanche-Indianer, der Besiedelung freigegeben. Anstatt jedoch den alten Wettkampf wiederholen zu lassen, hatte die Regierung eine neue Methode erdacht. Diesmal ließ sie die 13000 Grundstücke regelrecht verlosen. Gegen 30000 Personen hatten sich ein Los verschafft. Jeder der einen Gewinn zog, konnte sich auf der Karte ein noch nicht besetztes Grundstück aussuchen. Die ersten Lose waren in Wahrheit große Lose, denn auf der Karte fanden sich bereits die Straßen zu einer Stadt mit den öffentlichen Gebäuden ausgelegt, so daß die ersten Gewinner sich die wertvollsten Grundstücke in der Zukunftsstadt, die in wenigen Monaten erstanden sein wird, nehmen konnten. Das erste Los gewann ein 23jähriger lediger Mann und das zweite ein junges lediges Mädchen. Die 20000 Köpfe zählende Menge, die der Auslosung beiwohnte, verlangte stürmisch, daß die beiden Glücklichen sich heiraten sollten.

Die Reservation ist auf lange Zeit hinaus das beste Land gewesen, das Onkel Sam verschenken konnte. Es bleibt nur noch das eigentliche Indianerterritorium übrig, daß jedoch so bald noch nicht vogelfrei gemacht werden kann. Allerdings giebt es im Westen noch viel Regierungsland, auf dem sich jeder Amerikaner und jeder Eingewanderte, der Bürger werden zu wollen erklärt hat, eine Heimstätte aufsuchen darf, wofern er sich thatsächlich bebauen will. Doch der größte Teil dieses noch übrigen Freilandes ist schlechter Boden oder Urwald oder liegt zu weit von den Verkehrsstraßen, um brauchbar zu sein.

— **Charleroi,** 20. Nov. In einem Gehölze fand man den 38 jährigen Apotheker Franz Jacobs aus Elberfeld als Leiche. Neben ihm lag ein Fläschchen, das Strychnin enthalten hatte. Der Lebensmüde hatte sich kürzlich als Mitglied in den Spielklub von Thuin aufnehmen lassen und dort zunächst etwa 10000fr. gewonnen, dann aber diese und seine sonstige Barschaft verloren.

— **Liverpool,** 22. Nov. Die Bank von Liverpool teilt mit, daß sie infolge betrügerischer Handlungen eines Buchhalters voraussichtlich einen Schaden von 170000 Pfund Sterling erleiden werde.

— **Aus Anlaß des Kneißl-Prozesses,** der mit der Verurteilung Kneißls zum Tode geendet hat, wird daran erinnert, daß Kneißl bei seiner Verhaftung 2 Schüsse in den rechten Arm mit Zerschmetterung des Ellenbogens, einen Schuß in den linken Vorderarm, einen leichten Streifschuß am Kopf und die schwere Verletzung an der rechten Seite des Unterleibs durch das Becken mit Zerreißung des Darmes erhielt. Vom Darm mußte infolgedessen ein Stück herausgenommen und der Darm genäht werden. Im Krankenhause entwickelte sich eine tuberkulose Lungenerkrankung, die noch nicht ganz gehoben ist.

— **Ein eigenartiger Arzt** ist der Doktor Wilson in Boston, — wenn die amerikanische Zeitschrift Nature die Wahrheit sagt. Dieser sorgliche Medicus besucht seine hilfsbedürftige Kundschaft nie ohne einen großen Korb voll Brieftauben. Wenn er den interessanten Fall eines Kranken genau geprüft und untersucht hat, schreibt er seine Verordnung auf ein ganz dünnes Papierblättchen, steckt die kleine Rolle einer Taube unter den Flügel und setzt das Tierchen in Freiheit. Die Taube fliegt sofort nach Hause, in ihr lustiges Heim, welches sich — in einer Apotheke befindet. Der kräuterkundige Mann nimmt dem geflügelten Boten den Zettel ab, und sein Boy setzt sich auf das Rad, um dem Kranken, dessen Adresse der Doktor genau angegeben hat, sofort seinen Heiltrunk zu bringen. So bekommt der Kranke ohne Zeitverlust seine Arznei und lobt den echt amerikanischen Doktor Wilson, — dessen Tauben hoffentlich keine Enten sind!

— **Gott sei Dank!** Pantoffelheld (im Zoologischen Garten das Krokodil betrachtend): „Gott sei Dank, solch Mundwerk hat meine Alte denn doch noch nicht!“

— **Der höchste Berg Afrikas** ist nach den Mitteilungen, die Sir Harry Johnson vor der Londoner Geographischen Gesellschaft gemacht hat, nicht, wie bisher angenommen wurde, der Kilimandscharo, sondern der Ruwenzori, der an der Grenze von Uganda zwischen dem Albert- und dem Albert Eduard-See, wenig nördlich vom Aequator, gelegen ist und das Thal des Simliki überragt. Johnston erreichte nach einem sehr anstrengenden Aufstieg seinen höchsten Punkt an den Gehängen der Schneekette in 4440 Mtr., und über diesen Standpunkt schien der Gipfel noch etwa 1800 Mtr. in den dunkelblauen Himmel emporzusteigen, sodaß die gesamte Höhe des Berges auf etwa 6250 Mtr. veranschlagt werden mußte. Ewiger Schnee lag bis zu einer Höhe von 3990 Mtr. Eine Besteigung des Ruwenzori wurde nach der Ansicht Johnstons ebenso viel Erfahrung und ebenso sorgsame Vorbereitungen erfordern, wie eine gleiche Unternehmung in den Anden oder im Himalaya.

— **Sehr einfach.** Unteroffizier (in der Instruktionsstunde): „In welchem Jahre wurde die Hermannsschlacht geschlagen?“ — Keiner antwortet. — „Aber Kerls, denkt doch an die zwölf Apostel und zählt drei ab!“

— **Erkennungszeichen.** (Inserat.) Jenes reizende Fräulein, welchem ich am Sonntag in der Industriehalle auf den rechten Fuß getreten und welches mir zurief: „Sie Rindvieh“, wird in ehrbarster Absicht um ein Wiedersehen gebeten. Zuschrift unter „Anmut und Grazie“ an die Expedition des Blattes.

— **Letztes Mittel.** Schmierendirektor Drehängl, der wieder einmal seinen Mitgliedern die Gage nicht zahlen kann, schlägt am schwarzen Brett hinter den Kulissen die „Bekanntmachung“ an: „Wegen Heiserkeit des Herrn Direktors unterbleibt heute die Gagenzahlung.“

— **Herr Kohn und Herr Levy** treten in ein Restaurant und bestellen eine Portion Forellen. Es werden zwei Forellen gebracht, eine große und eine kleinere. Jeder der beiden Freunde fordert den andern auf, als erster zuzulangen. Endlich entschließt sich Kohn und nimmt die große Forelle. Darob große Entrüstung bei Levy. „Das is e Gemeinheit, das Du nimmst die große Forelle. Wenn mer Dir schon laßt nehmen zuerst, hättest Du sollen nehmen die kleine.“ — Sagt Herr Kohn: „Und wenn Du hättst genommen zuerst?“ — „Wenn ich hätt' genommen zuerst, hätt' ich natürlich genommen die kleine.“ — „Nu, da haste sie doch,“ erwiderte Herr Kohn.

— **„I, de Jung kann ok gornisch mehr.“** Ein sehr rüstiger Greis ist der bereits über 90 Jahre alte Schmiedemeister Koch in Kerschdorf bei Bartenstein. Er lebt bei seinem 70 Jahre alten Sohne, welcher ebenfalls Schmiedemeister ist. Als in diesem Sommer dem Sohn eine Reparatur an dem Turm der Kirche übertragen wurde, lehnte er sie ab; der alte Koch aber übernahm die Arbeit mit den Worten: „I, de Jung kann ok gornisch mehr!“ und führte das schwierige Stück zur Zufriedenheit aus.

— **Frech.** Richter: „Sie geben also zu, den Zeugen mit einem großen Stein vor die Brust geworfen zu haben.“ — Angeklagter: „Jawohl, aber das war nicht meine Absicht.“ — Richter: „Warum warfen Sie denn mit dem Stein?“ — Angeklagter: „Ich wollte ihn dem Zeugen an den Kopf werfen.“

— **Gipfel des Abonnentenfanges.** „Wie ist es nur erklärlich, daß die neue Frauenzeitung so rasch die große Leserinnenzahl gefunden hat?“ — „Ja, wissen Sie, der Redakteur hat sich verpflichtet, die fünfzigtausendste Abonnentin zu heiraten.“

Berliner Börse vom 22. November.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.		Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Schatzanweis.		4	102,00b	Georg Mar. Bergwk.	4	95,00bG
dto. Reichsanleihe cv.		3½	100,40bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	5	115,50bG
dto.	dto.	3½	100,50bG	Guano-Werke	5	87,75bG
dto.	dto.	3	89,40b	Hagener Gußst. c. v.	0	53,00b
Preuß. kons. St.-Anl. cv.		3½	100,40bG	Hark. Berg St.-P.	7	110,00B
dto.	dto.	3½	100,50bG	Harpen Bergb.	12	163,10b
dto.	dto.	3	89,40G	Hasper Eisenw.	0	129,75bG
Westf. Prov. Anl. II.		3	—,—	Hengstenb. Msch.	0	57,25b
dto.	dto. II. III.	3½	98,00G	Hibernia	15	163,25bG
dto.	dto. III.	4	102,90b	Hörder Bergw. St.-Pr.	0	46,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.		4	102,25G	" St.-Pr. L. A.	10	98,25bG
dto.	dto.	3½	96,25G	Hösch Stahlw.	10	140,75b
dto.	dto.	3	—,—	Hoxter Cement	8	50,40b
Rhein-Westf. Rentenbriefe		4	102,90G	Hoffmann Stärkef.	12	175,25bG
dto.	dto.	3½	97,60G	Isenbeck Brauerei	6	73,50bG
Köln-Mind.-Präm. Anl.		3½	130,60bG	Kongsborn Bergw.	12	143,90G
Banken.				Louise Tiefb.	2	52,00b
Berg-Märk. Bank		8½	145,80bG	" St.-Pr.	6	93,00b
Dortm. Bankv.		8	104,80bG	Maschiener Bergw.	11	114,30b
Essener "		8	110,00G	Nähmasch. Koch u. Co.	11	138,50bG
Essener Kred. Anst.		8½	135,20bB	Nordd. Lloyd	8½	103,40bG
Osnabrücker Bank		7½	128,00bG	Nordstern Steink.	20	215,00bG
Reichsbank		10	150,50bG	Phönix Bergw.	4	125,50bG
Westfälische Bank		6	109,40G	Ravensb. Spinnerei	10	117,75B
Industrie-Aktien.				Rhein.-Westf. Industr.	60	136,00b
				" Kalkw.	6	84,00G
Allg. Elektr. Ges.		15	179,80bG	Schalker Gruben	32½	278,00bG
Annen Gußstahl		0	80,50bG	Schuckert Elektr.	0	101,90b
Aplerb. Steink.		6	87,25G	Siemens und Halske	10	149,00bG
Baroper Walzw.		0	83,00b	Stadtberger Hütte	15	142,00b
Berl. Elektr. Werke		10	175,00bG	Trebertrocknung-Cassel	fr.	1,40b
Bielef. Masch. Dürkopp		16	191,50B	Vogt u. Wolf Güterst.	14	171,00G
Bochumer Gußstahl		13½	168,00b	Vorwärts, Bielef. Spinn.	3	—,—
Caroline		14	152,90G	Wanheimer Gruben	0	41,25b
Consolidat.-Bergw.		30	296,00b	Westf. Draht-Indust.	10	137,00b
Dannenbaum		fro.	—,—	Westfalia Cement	20	112,90bG
Deutsche Gasglühlicht A.-G.		33	313,00bG	Wicking Cement	7	—,—
Dortm. Union C		0	44,10o	Witten. Guß.	12	157,50bG
dto. Union-Brauerei		18	—,—	**Bahn-Aktien.**		
Eisenk. Bergw.		13	163,40bG	Dortm. Gr.-E. St.A. Pr.	8½	150,25b
				junge	—	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 pCt., Lomb. 5pCt. Privatdiskont 2¾ pCt.

Tribüne am Rennplatz, der von einer vieltausendköpfigen bunten Volksmenge umkränzt war.

Ab und zu trug die Luft das Summen und Surren der ungeniert sich unterhaltenden Volksmenge herüber; grotesk gekleidete Jokeys führten die Rennpferde hin und her, und am Sattelplatz blitzten und flimmerten die glänzenden Offiziersuniformen fast jeder Regimentsgattung.

Am Totalisator, dem offenen Wettbureau, drängte sich Civil und Militär bunt durcheinander; erregte Stimmen schwirrten herüber und hinüber, und dieses bunte, lebensvolle Bild spielte sich am Fuße der Tribüne ab, die an sich selbst einen zaubervollen Anblick gewährte. Hier thronte Schönheit und Anmut mit sieghafter Macht.

Die Damen der hohen Aristokratie, der Offiziers- und Finanzwelt hatten noch einmal Gelegenheit, an dem leuchtenden Herbsttage ihre Reize und den Reichtum und die Orginalität ihrer Toilette zu entfalten.

Fürwahr ein herrliches, wechselvolles und magisch anziehendes Bild! Auch Doktor Winter war gefesselt und mußte sein Widerstreben aufgeben; um so mehr, als nun mit einem Schlage die beliebteste Militärkapelle ihre rauschenden Klänge erschallen ließ.

Doktor Wolff winkte ihm mit den Augen; widerstandslos folgte er ihm — da — noch ein kleiner, leerer Raum auf der rotbedeckten Bank.

„Hier ist Dein Platz Heinrich, erlaube, daß ich Dich Deiner Nachbarin vorstelle. Hier, liebe Cousine — mein Freund Doktor Winter — der Mann der Zukunft — meine verehrte Cousine, Frau Kommerzienrat Riegner. — Die Dame kennt und verehrt Dich bereits nach Verdienst!“

Doktor Wolff bekam einen Schlag mit dem Spitzenfächer auf den verräterischen Mund. Heinrichs schönes Gesicht überzog sich mit glühender Röte, wie das eines jungen Mädchens. Er wollte sich wehren gegen das ihm so lästige Zeichen der Verlegenheit. Dafür geriet er nun immer tiefer hinein, denn die bestrickende, junge Dame, die er sich als Frau nicht denken konnte, lud ihn mit Blick und Hand ein, neben ihr Platz zu nehmen.

„Die Unverschämtheit meines Vetters wird Ihnen wohl zur Genüge bekannt sein, Herr Doktor, wir wollen uns darüber nicht ärgern, vielmehr ein Stündchen angenehm verplaudern.“

„Nun aber gestehen Sie erst — hab' ich wirklich kein Plätzchen in Ihrer Erinnerung?“

Heinrich sah in ein paar zwar schalkhaft blickende, tief dunkle Augen, die ihm trotz aller Schalkhaftigkeit bis auf den Grund der Seele zu blicken schienen. Feuriges Rot blühte auf der weichen, leicht gebräunten Wange, dem lächelnden Munde. Er fühlte sich gebannt. — Die Umgebung versank vor seinen Blicken und die rauschende Musik hörte er wie im Traum.

„Meta!“ kam es endlich leise über seine Lippen — er hatte in seinem Gedächtnis gefunden was er gesucht.

„Fräulein von —“ suche er zu verbessern und konnte doch den anderen Namen nicht finden.

In ihren Augen blitzte es freudig.

„Mit dem Fräulein sind wir zwar längst am Ende, aber es thut nichts wenn wir die dazwischenliegende Zeit einfach streichen. Ich selbst fühle mich innerlich nicht verändert, ob nun äußerlich, das muß ich fremdem Urteil überlassen!“ Heinrich merkte nicht die darin enthaltene leicht herausfordernde Coketterie, er folgte nur seinem Wahrheitsdrange, als er mit aufrichtiger Bewunderung in den Augen sagte: „Verändert? O — gewiß, wie sich die Knospe zur Rose verändert!“

„Ich wußte nicht, und hätte nie geglaubt, daß auch Sie ein Schmeichler sind!“ schmollte sie.

(Fortsetzung folgt.)

1. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 271. — 1901. Samstag, 23. November.



† Das Jagdschloß Letzlingen.

Zu den Hofjagden am 15. und 16. November.

Anläßlich der am 15. und 16. November abgehaltenen Hofjagden in dem Letzlinger Forst, bringen wir unseren Lesern eine Ansicht des heutigen Jagdschlosses bei Letzlingen und bemerken dazu kurz Folgendes: Das Jagdschloß mit dem dazugehörigen Dorfe Letzlingen ist auf der nordwestlichen Seite des jetzt 28677 Hektar großen Waldkomplexes gelegen. Diese zusammenhängende Waldfläche ist fiskalisch in 5 Oberförstereien, Letzlingen, Jävenitz, Colbitz, Planken, Burgstall und 25 Schutzbezirke eingeteilt. Da überall nur Hochwald vorhanden, so ist der Wald in Jagden von 222¼ Morgen = 55 Hektar, 58 Ar Größe eingeteilt, und geben die sämtlich aufgehauenen Gestelle durch die ganze Haide von Norden nach Süden und von Osten nach Westen. Den Holzbestand bilden in der Hauptsache Kiefern, dann aber auch Eichen, Birken und wenig Fichten. Auch befindet sich ein etwa 400 Hektar großer Lindenwald daselbst, wo nur einzelne sehr alte Eichen eingesprengt sind. Das Terrain ist meist eben, und nur auf der Oberförsterei Planken ist es teilweise hügelig. Der Boden ist Sandboden von verschiedener Qualität. Der Wildbestand ist stets sehr bedeutend gewesen, obgleich zeitweise, besonders in strengen Wintern mehrere Tausend Stück eingegangen sind, und besteht aus Rotwild, Dammwild, Rehwild, Sauen und Hasen.

Seit 1843 haben hier alljährlich mit Ausnahme der Jahre 1848, 1850, 1857 und 1870 im Monat November Hofjagden stattgefunden, und zwar in stets wachsendem Umfange. Zu der diesmaligen Jagd sind gegen 60 Einladungen ergangen. Außer dem Kaiser und dem Kronprinzen nehmen Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, die beiden ältesten Söhne des Prinzregenten von Braunschweig, Prinz Friedrich Heinrich und Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Prinz Albrecht zu Schleswig-Holstein, Großfürst Wladimir von Rußland, der Herzog von Ujest, Fürst Anton Radziwill, Fürst Donnersmarck, Fürst zu Stolberg-Wernigerode und viele Andere an den Jagden Teil. Am 15. fanden zwei Lappjagden auf Dammwild in der Oberförsterei Letzlingen statt. Die diesjährigen Jagden erhielten noch dadurch eine besondere Bedeutung, daß vor 30 Jahren zum ersten Mal ein deutscher Kaiser, Wilhelm I., hier in Letzlingen jagte. Zum allerersten Male hatte derselbe als Prinz von Preußen 1845 an der Letzlinger Hofjagd Teil genommen, kurz nachdem das alte Letzlinger Jagdschloß bedeutend vergrößert worden war. Weitere Ausbauten des Schlosses haben in späteren Jahren stattgefunden, da die Zahl der geladenen Gäste sich von Jahr zu Jahr vermehrte, und es an Räumlichkeiten zur Unterbringung derselben gebrach. Die Erfolge der einzelnen Jagden waren stets großartig zu nennen; die größte Wildstrecke wurde bisher im Jahre 1869 mit 24 Stück Rotwild, 349 Stück Dammwild, 250 Sauen, 2 Füchsen, und 1 Hasen erreicht, und in der Zeit von 1847 bis 1878 wurden bloß bei den dortigen Hofjagden 336 Stück Rotwild, 7652 Stück Dammwild, 3806 Sauen, 4 Rehböcke, 12 Füchse, 10 Hasen und drei Dachse, mithin 11813 Stück Wild im Ganzen erlegt, ein Jagdergebnis, welches wohl kein anderes Jagdrevier der Welt aufzuweisen haben dürfte.

Tages-Ereignisse.

☐ **Für den kleineren und mittleren Landwirt** ist die Fachbildung von der größten Bedeutung. Nicht mit Unrecht klagen die Zeitschriften der Bauernvereine, so kürzlich noch „Der bayerische Bauer", das Organ der vereinigten christlichen bayerischen Bauernvereine, daß auch heute noch alljährlich viele tausend Centner künstlicher Düngemittel verwandt werden, ohne daß man sich vorher ein klares Bild über den Gehalt und die Wirkung dieser Stoffe machte und über den Wert derselben für den einzelnen Fall urteilen könnte, weil man nicht über die Anforderungen des betreffenden Ackerbodens und das Nährstoffbedürfnis der in Frage kommenden Pflanzen hinreichend unterrichtet ist. Vielfach verläßt sich der Landwirt bei der Auswahl seiner Düngemittel immer noch auf die Empfehlung des Händlers und hält diejenige Düngersorte für die rentabelste, von welcher der Centner am wenigsten kostet. Aehnliche Uebelstände herrschen in der Zucht und der Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere. Man kümmert sich wenig um die rechte Auswahl der Rasse, man verschmäht alle künstlichen Futtermittel, kennt nicht den Nahrungswert der einzelnen Futtersorten und kann deswegen auch nicht den Tieren das Futter in der zweckmäßigsten Menge und Mischung vorlegen. Noch verhängnisvoller ist es für den Landwirt, wenn er keinen Ueberblick über seinen Betrieb hat, wenn er nicht weiß, ob seine Viehhaltung im richtigen Verhältnisse zur gesamten Wirtschaft steht, ob er die rechte Fruchtfolge einhält ꝛc. Leider schätzen viele Landleute obendrein auch noch einen ausführlichen Unterricht über derlei Dinge sehr gering, lesen nicht einmal einen ordentlichen Bauernkalender, sind noch keinem Bauernvereine und keiner Darlehenskasse beigetreten, sodaß sie sich durch die Mitteilungen und Zeitschriften dieser Vereinigungen belehren könnten, ja sie besuchen nicht einmal die Vorträge der landwirtschaftlichen Wanderlehrer, die alljährlich im Winter in den größeren Dörfern gehalten werden. Es ist kein Wunder, daß die Höfe solcher Leute immer mehr herunterkommen. Die Inhaber klagen viel über schlechte Zeiten, wenden aber selbst nicht einmal das billige Mittel der Selbstbelehrung an, um der Ungunst der Zeiten entgegenzuarbeiten. Solchen Leuten ist nicht zu helfen. Gott sei Dank werden ihrer aber immer weniger. Wie Arbeiter, Handwerker und Kaufleute von Jahr zu Jahr in steigender Anzahl an Fortbildungseinrichtungen teilnehmen, so zeigt sich auch auf dem Lande ein vermehrter Eifer für die Fachausbildung der schulentlassenen jungen Landwirte. Hoffentlich wird auch im bevorstehenden Winter die Zahl der ländlichen Fortbildungsschulen wieder einen erheblichen Aufschwung nehmen, noch mehr aber die Zahl ihrer Besucher.

— **Der internationale sozialdemokratische Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Konzentrationslagern** wird in der nächsten Woche stattfinden und verspricht ein ganz allgemeiner und besonders wirkungsvoller zu werden. 18 Kulturländer werden sich an diesem Protest beteiligen, darunter auch England. Seitens der deutschen sozialdemokratischen Partei haben Auer und Singer das Zirkular unterzeichnet. Es wendet sich hauptsächlich gegen die Regierungen. Es heißt darin wörtlich:

Angesichts solcher Thatsache kann die internationale Sozialdemokratie nicht unthätig bleiben, sie muß den Kampfgenossen, welche in England selbst die Sache der Humanität verteidigen, Beistand leisten. Sie muß die Regierungen auffordern, einzuschreiten, um zu retten, was von der Bevölkerung Südafrikas noch zu retten ist, oder sie muß die Regierungen zwingen, daß sie, indem sie die Burenrepubliken von der Haager Konferenz ausgeschlossen, feige eingewilligt habe, diese außerhalb der Zivilisation zu stellen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten aller Länder werden ihre Regierungen interpellieren über die Haltung, die sie einzunehmen gedenken, um den Schrecken des südafrikanischen Krieges und besonders der mittelst Hungers und Elends bezweckten Ausrottung der in den Konzentrationslagern internierten Frauen und Kinder ein Ende zu machen.

Der deutsche Reichstag wird bei seinem Zusammentritt die sozialdemokratische Interpellation wohl schon vorfinden. Unterzeichnet ist das Zirkular von Delegierten Deutschlands, Englands (Hyndman und Quelch), Oesterreichs, Ungarns, Böhmens, Belgiens, Bulgariens, Dänemarks, der Vereinigten Staaten Amerikas, Frankreichs, Hollands, Italiens, Norwegens, Rußlands, Polens, Argentiniens, Schwedens und der Schweiz. In denjenigen Staaten, in denen eine parlamentarische Aktion nicht möglich ist, werden Volksversammlungen anberaumt mit der Tagesordnung: „Der südafrikanische Krieg und die Konzentrationslager", und zwar am Dienstag, den 26. November. Die Sozialdemokratie glaubt, daß sie bei ihrem Protest gegen die Grausamkeiten Kitcheners auch sehr viel Sympathieen und Zustimmung bei denjenigen Parteien finden wird, die sonst ihr feindlich gegenüberstehen. Wir glauben das in diesem Falle auch.

Vermischtes.

— **Aus Leichenbegängnis eines chinesischen Würdenträgers.** Die grotesken Ceremonien, die auch bei dem Tod Li-Hung-Tschangs angewendet werden, schildert Coldre in einem interessanten Artikel im „Echo de Paris". Die ganze Familie, Freunde, Diener und Höflinge sind in den letzten Tagen um Li-Hung-Tschang beschäftigt. Den Anfang machte man damit, daß man um den Leichnam des Verstorbenen den schrecklichsten Lärm verursachte, um ihn von dem „Quälgeist" zu befreien, der ihn besiegt hatte. Alsdann hat man sich mit der geheimnisvollen Reise ins Unbekannte, die er zu unternehmen im Begriff ist, beschäftigt. Für einen Würdenträger wie Li, der schicklicherweise, selbst auf den Wegen des ewigen Schweigens, nicht zu Fuß reisen kann, verbrennt man Palankins oder Papierpferde in natürlicher Größe, mit schrecklich bemalten Puppen, die Kulis und die unerläßlichen Stallknechte darstellen. Ein ganzer Stall und zahlreiche Träger mit Zubehör sind schon zu Seiner Excellenz Li aufgeflogen. Wenn der Verstorbene nicht selbst seine Grabstätte gewählt hat, muß sich seine Familie an die „Geomanten" wenden, damit sie den günstigen Ort wählen. Als solche kommen dann drei oder vier Bonzen, zerlumpt, klebrig und bleich vom Opiumrauchen, dessen scharfer Geruch auch aus ihren schmutzigen Kleidern ausdünstet. Der Führer rezitiert nun eine Rhapsodie von Beschwörungen, während die Beisitzer auf die „Gebetbambusse" schlagen. Darauf schreibt er auf etwa zwanzig viereckige Papierstücke Namen, Vornamen und Geburts- und Todesdaten des Verstorbenen. Dann durcheilen die Bonzen das Besitztum und verbrennen hier und da eins dieser Papiere auf einem kleinen Ofen, auf den sie gleichzeitig von dem Orte genommene Erde werfen. Sie prüfen die Verbrennung, um die Antwort der lokalen Schutzgeister zu lesen. Nach diesem Umgang erklärt der Anführer, welcher Ort von den Geistern als vortrefflich bezeichnet ist, um sich gegen den „Drachen des Abends" und den „Tiger der Nacht" zu verteidigen. Die Beisetzung findet erst einige Tage — manchmal einige Wochen — nach diesen einleitenden Ereignissen statt. Inzwischen machen die Familienmitglieder dem Toten ihre Aufwartung. Sie kommen mit Geschenken für die Lebenden: Hühner: Enten, Soyakäse, Schinken, Backwerk, Sapeken oder sogar Silberbarren. Durch die Reciprocität in denselben Umständen ist dieses System eine wunderbare gegenseitige Versicherung gegen unvorhergesehene Ausgaben bei Beerdigungen, Hochzeiten, Geburtstagen, Examenserfolgen usw. Die Besucher bringen auch Geschenke für den Toten, Sapeken aus Papier, Silberbarren, Möbel und Kleider, alles aus Papier. Der Angekommene wirft sich erst vor dem Sarg nieder und grüßt ihn mit tiefen Verneigungen, die nach dem Verwandtschafts- oder Freundschaftsgrad verschieden sind. Dann seufzt er rhythmische und gereimte Verse, die jeder Chinese sorgfältig lernt. Nun werden Weihrauchstäbchen angezündet, das Feuer wird an die Totenopfer gelegt, und das fröhliche Leben beginnt wiederum in der Umgebung des Toten. Der Besucher begrüßt die Lebenden, plaudert, lacht, raucht, trinkt in Gesellschaft Thee, unbekümmert um die Nachbarschaft des Toten. Er steckt sogar manchmal seine Pfeife an den Talglichtern an, die um die Bahre brennen, oder setzt seine Tasse Thee auf den Rand des Sarges. Statt schmerzlichen Schweigens herrscht Getöse, Lärm und Bewegung und Gleichgiltigkeit gegen den Verstorbenen, mit Ausnahme der Augenblicke, die nach den Gebräuchen für die rituellen Klagerufe bestimmt sind. In der Umfriedigung oder nahe der äußeren Thür schlagen Musikanten wütend auf die Trommeln, Dudelsäcke, Flöten, Triangel und Tamtams. Im Hof bewegen sich die Köche, die das verschwenderische Festmahl für den Beisetzungstag bereiten . . .

— **Zeitungsblüten.** In Neuenhaus hat jüngst die Kreislehrerkonferenz für die Niedergrafschaft Bentheim stattgefunden. Die „Schüttorfer Zeitung" (Nr. 88) berichtet darüber: „Vorträge hielten: Lehrer Bleker-Emlichheim über den deutschen Aufsatz in der Volksschule und Lehrer Koops-Neuenhaus über den Zeichenunterricht in der Volksschule. Ein gemeines Mittagessen beschloß die Verhandlungen." Eine kurze, aber vernichtende Censur. — Im „Amtlichen Friedeberger Kreisblatt" (Nr. 262) macht Frau Borgwald bekannt: „Ich erkläre hiermit, daß ich meinen Mann nicht böswillig verlassen habe. Er hat mich fortgeschickt und mich als einen Gräuel vor seinen Augen bezeichnet. Auch borge ich nichts auf seinen Namen, da ich das nicht nötig habe." — Borgwalds vertragt euch wieder! — Sigls „Vaterland" (Nummer 251) teilt mit: „Beichtvater Lorenz von Waldfassen ist diese Nacht plötzlich gestorben. Er war ein treuer Leser des „Bayr. Vaterlands" und ein persönlicher Freund Dr. Sigls." Auch für Dr. Sigl müßte doch die Vorschrift gelten, daß man von den Toten nur Gutes sagen soll. — Die „Coblenzer Zeitung" (Nr. 511) teilt aus dem „Bericht über die städtische Verwaltung" mit: „Die innerhalb der Ringstraße vorgesehenen Schmutzplätze wurden einplaniert und mit Anpflanzungen versehen." Wenn die städtische Verwaltung in Coblenz darauf hält, daß auch die Schmutzplätze geschmackvoll hergerichtet werden, so ist das anzuerkennen, nur würden wir diese Plätze nicht gerade mitten in eine Straße verlegen, die nach ihrem Namen zu den stattlicheren und vornehmeren zu gehören scheint. — In dem Roman „Weltgeist" von Peter Rosegger (s. Nr. 45 der „Woche") heißt es: „Sebald hatte die Wiedergeburt mit Sekt gefeiert. Ganz allein unter den roten Sammetmöbeln des Hotelzimmers. Am nächsten Morgen ekelte ihn, that ihm der Kopf weh, im Hinterteil, wo das Gehirn ist." Das Herz fällt ja bekanntlich zuweilen in die Hose, daß aber das Gehirn ins Hinterteil hinabruscht, das kommt doch wohl kaum vor, selbst nicht im schlimmsten Jammer. — In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" (Nr. 885) liest man: „Laut der „National-Zeitung" ist die Gründung eines nationalliberalen Jagdbundes in Berlin beschlossen und ein vorläufiger Vorstand bereits gewählt." Es soll wohl auf Reichstagsmandate Jagd gemacht werden.

)!(Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Novemberstimmung!"

Des Sommers letzte Rose sank dahin,
Und melancholisch klingt des Sängers Leyer,
Der Tag ist kurz — des Lichtes Königin,
Die Sonne, hüllt sich in den Nebelschleier.
Des Waldes Laubdach hat der Sturm zerzaust,
Der tosend über die öden Fluren braust,
Kein Vogellied tönt aus den dürren Zweigen,
Und nur der Jagdruf unterbricht das Schweigen!

Nun zeigt sich die Natur so müd und alt
Und grau in grau sind ihre liebsten Farben,
Bald deckt der Schnee den einst so grünen Wald,
Und Reh und Hirsche müssen wieder darben.
Wenn des Novembers Nebelschleier wallt,
Dann kommt in ihrer wechselnden Gestalt
Frau Sorge wieder leis durchs Land geschlichen
Als böse Fee, der alle Freuden wichen!

Sie nistet gern sich bei den Menschen ein,
Hier tritt sie offen auf, und dort verborgen,
Hier trübt durch Krankheit sie des Glückes Schein,
Und dort erweckt sie finanzielle Sorgen.
Und namentlich zur strengen Winterzeit
Hält sie zu unserem Schaden sich bereit,
Sie schraubt das Glück herab und macht es kläglich
Für den, der mit ihm kämpfen muß tagtäglich!

Die guten Bürger wandeln ihre Bahn
Und kleiden sich je nach den Jahreszeiten,
Die aber haben immer gut gethan,
Die sich zum Winter zeitig vorbereiten.
Der Winter kommt, die Nacht bringt schon den Reif,
Die Ohren und die Finger werden steif,
Und wieder trägt der bieb're Erdbewohner
Den Ueberzieher und den Kragenschoner!

Die Zeiten flieh'n, sie ändern sich sobald,
Und sichern Fußes schreitet das Verhängnis,
Wenn des Novembers Nebelschleier wallt,
Dann denken wir der irdischen Vergänglichkeit.
Wir halten ein in der Geschäftslauf
Und schlagen längst vergilbte Blätter auf,
Und denken derer, die nun längst gewesen
Wenn wir im Buche die Erinnerung lesen!

Erinnerung reißt manch' alte Wunde auf
Und macht den Strom der Thränen reichlich fließen,
Doch weiter strömt die Zeit im wilden Lauf
Es darf kein Herz der Hoffnung sich verschließen.
Auf alle Wunden legt die Hand sie mild,
Nach des Novembers düst'rem Stimmungsbild
Führt uns der Hoffnung Stern als sich'rer Leiter
Durch Nacht und Trübsal hin zum Licht!

Ernst Heiter.

Atrax



Chemische Fabrik für Tinten & Farben
G. m. b. H.
zu **Cöln** a. Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.
Man verlange:
Normal-Atraxtinte
p. Literfl. M. 1.80.
Atrax-Copirtinte
p. Literfl. M. 2.25.
Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf
für **Wiedenbrück** bei **Wilh. Rulf**, Buchhandlung, Atelier für Photographie.

Die billigste Bezugsquelle!
in Fahrrad- und Zubehörteilen,
wie: Luftschläuche, Laufdecken, Luftpumpen, Lagertassen, Lenkstangen, Achsen, Acetylen-Lampen Acetylenbrenner, Kugeln, Conusse, Glocken, Griffe, Gummilösung, Gamaschen, Hosenhaltern, Muttern, Oelkännchen, Schmieröl, Sättel, Speichen, Ventilteile 2c.



Reparaturen
zu den billigsten Preisen.
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Bernard Hagedorn,
Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.

Umsonst

erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Waaren noch unbekannt sind,** als **Probestück** nach Wunsch **eins** der nachfolgenden Gegenstände: **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Broche** oder **Portemonnaie,** wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer **vorzüglichen Waaren** in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch.,
SOLINGEN.
Illustrirtes Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten großes **Format — versenden gratis u. franco.**
Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blütchen, Finnen, Gesichtsröte** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Apotheker **Speith** in **Oelde.**
Apotheker **Hopmann** in **Ahlen.**
H. J. Bunne in **Warendorf.**
Franz Seeber in **Wiedenbrück.**

Ewige Jugend!
Frauen-Schönheit!
erzielt man durch tägl. Waschen m.
Bergmanns Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf. bei **B. Linnemann & Co.**



„Union"
Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges. Berlin
Feuer- und Glasbranche.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem
Herrn Ferd. Zurbrüggen in Oelde
eine Vertretung unserer Gesellschaft mit dem heutigen Tage übertragen haben.
Die General-Agentur Dortmund
Arthur E. Brügmann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Feuer- und Glasversicherungen zu mäßigen Prämien und liberalen Bedingungen bestens empfohlen.
Ferd. Zurbrüggen.

Königl. Preuss. 206. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse habe einige 1/4 Lose à Mk. 12.15 inkl. Porto abzugeben. Bestellungen werden baldigst erbeten.
Thurmann,
Königl. Lotterie-Einnehmer, **Lippstadt.**

„Im Häusermeere



der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?" —
„Wenn Sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke Schwan waschen, das ohne Bleiche blendende Wäsche giebt.

Sanitäts-Lotterie

zu Gunsten des
Deutschen Vereins für Sanitätshunde in Köln a. Rhein.
(Der Verein steht unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.)
Ziehung 7. und 8. Januar 1902.
Wert der Gesamtgewinne:
40 000 Mark
10 000 Mark (Wert I. Haupttreffer), **4000 Mark** (Wert II. Haupttreffer), **2000 Mark** (Wert III. Haupttreffer), **1000 Mark** (Wert IV. Haupttreffer), **500 Mark** (Wert V. Haupttreffer), **22 500 Mark** (sonst. 2215 Treffer von Wert 300, 100, 40, 20, 10 und 5 Mk.)
Die Gewinne bestehen zum weitaus grössten Teil aus Uhren, die für jedermann leicht verwendbar sind.
Sanitäts-Lose à 1 Mark (12 Stück 11 Mark)
(Losporto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg.)
empfiehlt und versendet
E. Holterdorf, Buchhandlung.
Bielefeld und **Oelde.**

Pfeife der Zukunft



hat folgende **werthvolle, unübertreffliche Eigenschaften:** Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabak kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **nahezu ausgeschlossen.** — Die Pfeife bleibt **fast trocken.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construction und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D.R.G.M. No. 52617) kann spielend leicht mehrere Stunden **ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopf Preis pr. St. in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 30 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg.; mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D.R.G.M. No. 134157) pr. St. in kurz 3,30 Mk., Porto 30 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pfg. 4 Stück franko. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von
C. H. Schroeder, Erfurt, No. 247, Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Unübertroffen.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Niederlage in **Oelde** bei Apotheker **Speith.**

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags.
3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11 1/2 „ 12 1/2 „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

„VERITAS"
Reform-Matratze
mit goldener Medaille und Ehrenpreis auf der Patent-Ausstellung Berlin 1901 ausgezeichnet.
Durch Patente in Deutschland (Nr. 119597)
in der Schweiz (Nr. 21175)
in Belgien (Nr. 11979)
geschützt
ist ein Triumph des XX. Jahrhunderts
ihr Erfinder ein Wohlthäter der Menschheit.
Kein Staub mehr. Leichteste Reinigung.
Oberteil leicht abzuheben.
Ein Glück in kranken Tagen.

Bitte bei mir besichtigen.



Andere Systeme ändere ich.

Fabrikation und Lager in **Liesborn** bei
Franz Heimann.

Obstbäume in Hochst. und Zwergform,
(wie **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen** etc.),
hochst. und niedrige Johannistrauben u. Stachelbeeren,
hochst. u. niedrige Rosen
in den besten Sorten,
Zierbäume u. Ziersträucher
in **reichster Auswahl** empfiehlt
Aug. Stammes, Oelde, Kunst- und Handelsgärtner,
Baum- und Rosenschule.

Möbel-Magazin.

Küchenschränke	von	25	Mk. an.
Kleiderschränke, 2thür., zum Auseinandernehmen.	„	36	„ „
Kleiderschränke, 1thür., zum Auseinandernehmen.	„	28	„ „
Bettladen, 2schläf., **mit vollständigen Betten**	„	65	„ „
Kommoden mit 4 Schubladen .	„	30	„ „
Waschkommoden mit 4 Schubladen	„	22	„ „
Sofas	„	50	„ „

Sämtliche Sorten **Pfeiler- und Waschspiegel** billigst.
Wiener Stühle . . . . . von **4,50** Mk. an.
Zimmerklosetts, vollständig geruchlos.

Alle anderen Sorten Möbel

werden **in den verschiedensten Holzarten** auf eigener Werkstatt ebenfalls angefertigt.

B. Kleinevers, Beckum,
Hülstraße 34.

Ia. Bismarckhärige, Rollmöpse, Sardellen
billigst bei
B. Linnemann & Co., Oelde.

Gänsefedern 60 Pf.
pr. Pfund (gröbere zum Reißen). **Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans fallen,** mit **allen Daunen** M. **1.50,** füllfertiger Gänserupf M. **2.00,** bessere Gänsehalbdaunen M. **2.50, 3.00,** beste schneeweiße M. **3.50,** russische Daunen M. **3.50,** weiße böhm. Daunen M. **5.00,** gerissene Federn M. **1.50, 2.00, 2.50. Prima gerissene** M. **3.00, 3.50.** Versand gegen Nachnahme.
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46a.**
Erste **Bettfedernfabrik** m. electr. Betriebe. Viele Anerkennungsschreib.

Pianino,
noch fast neu, ist billig zu verkaufen event. zu vermieten.
Näh. durch d. Exped. d. Bl.

Ein Kronleuchter
mit 6 Armen sowie **6 einzelne Arme** stehen billig zu kaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Bandwurmleidende
erhalten sichere Hilfe durch unschädliches Mittel in kürzester Zeit. Anfragen mit 10 Pfg.-Retourmarke an Spezialist **M. Förster,** Leipzig, Dufourstr. 24.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., **Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen u. Maggi's Bouillon-Kapseln.** Angelegentlichst empfohlen von
B. Linnemann & Co., Oelde.

Kuhbutter

gar. naturr. 10 Pfd.-Coüt ℳ 6,50, 6 Pfd.-Coüt ℳ 3,80, 10 Pfd.-Dose Blütenhonig ℳ 4,50, 1/2 Butter, 1/2 Honig ℳ 5,35. Alles frko. **J. L. Schneier, Buczacz No. 110.**

Trägereisen
empfiehlt
Heinr. Linnemann, Ahlen.

In wenig Tagen!
Ziehung 29., 30. Novbr., 2., 3., 4. Decbr. in Berlin im Ziehungssaale der Kgl. General-Lotterie-Direction. 500 000 Loose.
7te **Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Loose à ℳ 3.30 Porto u. Liste 30 Pf. extra.
16,870 **Geldgewinne** ohne Abzug **Mark**
575000
Hauptgewinne:
ℳ **100,000**
ℳ **50,000**
ℳ **25,000**
ℳ **15,000**
2 à 10 000 = 20 000
4 à 5 000 = 20 000
10 à 1 000 = 10 000
100 à 500 = 50 000
150 à 100 = 15 000
600 à 50 = 30 000
16000 à 15 = 240 000
Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5. u. in Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Künstl. Dünger, Kraftfuttermittel, Koch- u. Viehsalz, Stabeisen, Tannen-Bretter, Cement, Dachpappe
vorrätig
Löckenhoff & Schulte,
Lippstadt.

Jeder Pferdebesitzer
kaufe nur unsere stets scharfen
Patent-H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)
mit nebiger Fabrikmarke. L C
Nachahmungen weise man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustr. Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben u. Gläsern
mehrfach mit **Gold-** und **Silbermedaillen prämiiert,** unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:
E. Holterdorf, Oelde.

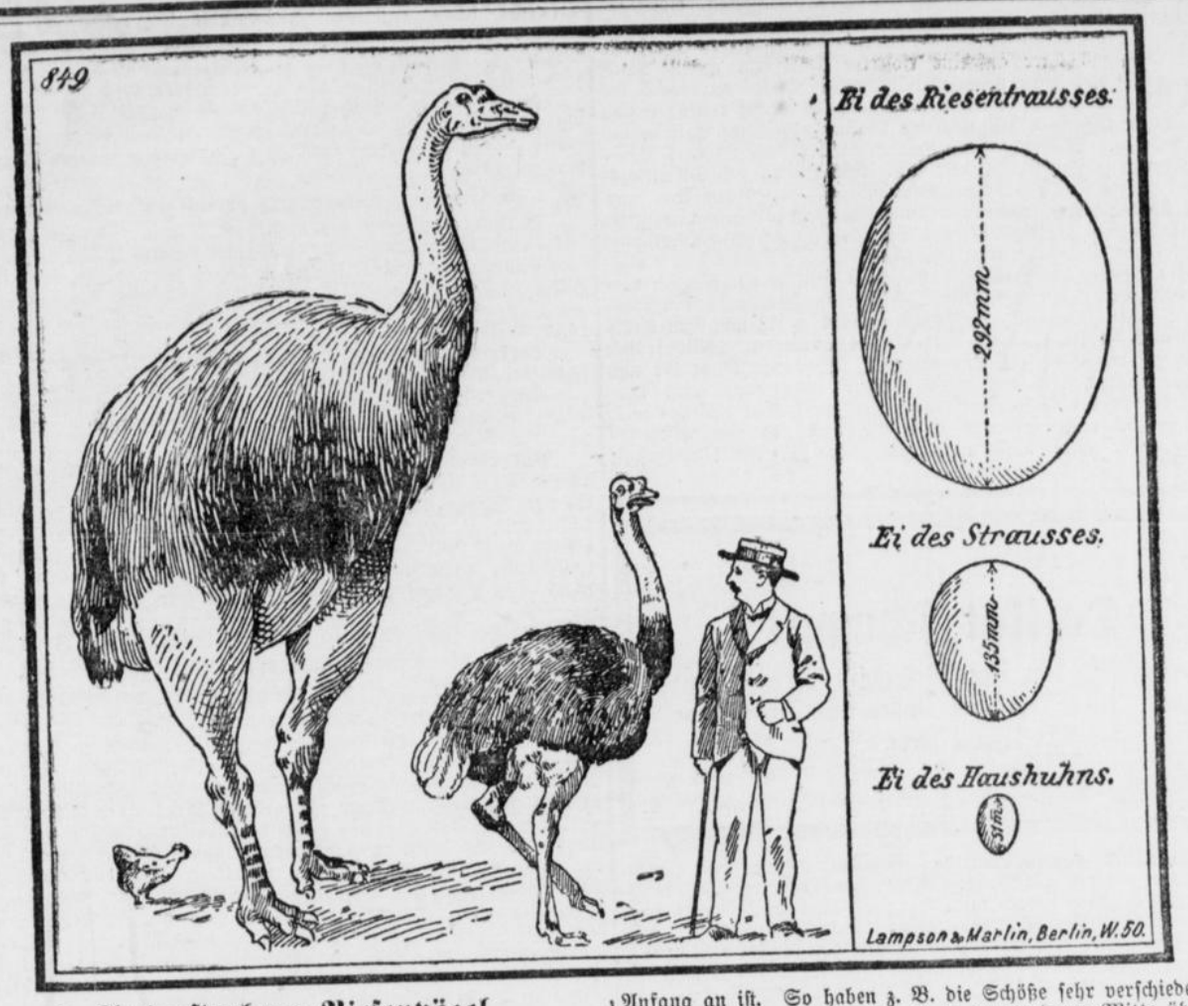
Hautkrankheiten etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststraße 65.

Da Platz beschränkt,
verkaufe mein Lager aller Art neuer u. sehr gut erhalt.
Kutschwagen
zum äußersten Preise.
Wagenfabrik Knöbel,
Wiedenbrück.

Husten stillen die bewährten und feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** (Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.) **2740** not. beglaub. Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:
J. Beerheide, in **Oelde.**

Auf vielseit. Wunsch z. Mitteilung.
Fallsucht-Kranke
werden gänzlich von ihrem Leiden befreit. Auskunft erteilt
Joh. Koch, Langenberg i. W.

Feinstes ins. Rinderfett
(Speisefett) in abgewogenen 1 Pfd.-Stücken billigst. Alleinverkauf bei
Werner Hunkemöller
Nachf. **L. Schlüter** in Warendorf.



Ausgestorbene Riesenvögel.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß infolge der vom Menschen allzu eifrig betriebenen Jagd viele Tierarten heute auf dem Aussterbeetat stehen, und eine große Zahl von anderen Tiergattungen bereits ausgerottet ist. Zu den letzteren gehören auch die fast 4 Mtr. hohen Riesenstrauße, welche noch vor wenigen Jahrhunderten auf Madagaskar und Neu-Seeland vorkamen. Beide Arten waren mit einander verwandt und einander sehr ähnlich, sowohl in Bezug auf ihre Form und Größe, als auch bezüglich ihrer Lebensweise und Nahrung. Sie standen den südafrikanischen Straußen unter allen heut lebenden Vögeln am nächsten, waren aber vermutlich nicht so schnelle Läufer wie diese, da sie in den durchweg unwegsamen Schluchten der beide Inseln bedeckenden hohen Gebirge lebten, und jene, den heutigen Straußen in so hohem Maße eigentümliche Eigenschaft gar nicht ausbilden konnten. Lange Zeit hindurch war man nicht im Stande, sich ein klares Bild dieser Riesen unter dem Geflügel zu machen, da die zahlreichen Funde nur Knochen aufwiesen, bis endlich vor genau 30 Jahren noch ziemlich gut erhaltene Weichteile, Federn und Eier (darunter eins mit entwickeltem Embryo) aufgefunden wurden. Ist schon die außerordentliche Größe der alten Riesenstrauße an und für sich erstaunlich, so muß man noch viel mehr die Dimensionen der Eier bewundern, welche diese Tiere legten. In unserem beistehenden Bilde ist rechts eines derselben und zum Vergleich ein Ei des heutigen Straußes und ein normales Hühnerei dargestellt, während links neben dem Manne von durchschnittlicher Größe ein ausgewachsener südafrikanischer Strauß und sein ausgestorbener Vetter (rekonstruiert), sowie ein deutsches Haushuhn das gegenseitige Größenverhältnis klar erkennen lassen. Während nun der Längsdurchmesser eines gewöhnlichen Hühnereies 51 mm und der eines Straußeneies 135 mm beträgt, besitzt bei ganz ähnlicher Form das Ei des Riesenstraußes eine Länge von 292 mm, woraus sich ergiebt, daß der Inhalt des letzteren gleich dem von 10 Straußeneiern oder von 190 Hühnereiern ist; es konnten sich daher 60 Personen bequem an einem einzigen Ei dieses leider nicht mehr vorhandenen Vogels satt essen.

)(Modenbericht über Winterüberkleider.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden.

Reichhaltiges Moden-Album und Schnittmusterbuch à 50 Pfg. daselbst erhältlich.

„Es ist alles schon dagewesen", sagt Ben Akiba. Auch wir möchten dies ausrufen beim Anblick der neuesten Jackets für diesen Winter. Wie alt diese neuesten Formen sind, geht schon aus ihrem Namen hervor, denn man nennt sie „Louis XV."-Jackets, und auch vor circa 10 Jahren sah man ganz ähnliche Formen. Wie bei allen derartigen, aus längst vergangenen Zeiten stammenden Moden, ist allerdings auch hier eigentlich nichts weiter von der ursprünglichen Form geblieben, als gerade die Grundform, welche in anliegender Taille und tütenförmig abstehenden angesetzten Schößen besteht, wie an dem hocheleganten Modell Nr. 219 zu ersehen ist. Alles Uebrige ist der gerade herrschenden Mode angepaßt, und das eben ist es, was die Facon, die Modeneuheit, bildet.



Modell Nr. 219.

An den diesjährigen Jackets giebt es modernes Beiwerk von einer so großen Mannigfaltigkeit, daß man unmöglich alles aufzählen kann. Schon die Kragen- und Halspartie bietet die denkbar größte Abwechselung. Da hat man zunächst die bekannten Herrenfacons (Kragen und Revers) in ein- und zweireihig. Zu ihnen gesellen sich öfters noch Schulterkragen, welche an sich wieder die verschiedensten Variationen aufweisen. Oft auch wird Umlegekragen und Revers so breit geschnitten, daß es zugleich den Schulterkragen mit bildet. Dazu kommt noch, daß die Ausstattung dieser Kragen die denkbar verschiedenste ist, und ist hierbei Pelz, hauptsächlich voller langhaariger, ganz besonders beliebt.

Was die Aermel anbetrifft, so fehlt es auch hier nicht an Abwechslung, denn Aufschläge in den verschiedensten Formen und blousige Bündchenärmel wechseln ab mit glatten Aermeln. Alle aber zeigen die gleiche Tendenz, oben eng und nach unten zu weiter zu sein, was man alles unter dem Sammelnamen Pagodenärmel zusammenfaßt.

Doch nicht nur das Beiwerk, sondern auch die Form an sich tritt schon in einer ungewöhnlichen Vielseitigkeit auf, sodaß man sich diese Mode kaum vollständiger denken kann, als sie gleich von Anfang an ist. So haben z. B. die Schöße sehr verschiedene Längen und Weiten; auch treten sie oft in der vorderen Mitte übereinander, während sie in anderen Fällen nur gerade zusammentreffen oder gar zurücktreten. Auch die Schnittform ist sehr verschieden, denn sie sind nicht immer ringsum angesetzt, sondern stehen manchmal mit der vorderen Mittelpartie im Zusammenhang, sodaß nur die Rückenpartie bis zum vorderen Brustausnäher mit dem Schoß durch Naht verbunden wird. Manchmal erhalten sogar alle Jacketteile den Schoß direkt angeschnitten.

Wollte man nun noch von den oft hierbei vorkommenden verschiedenen Westen, von den dazu gehörenden bis ins Unendliche verschiedenen Revers, von den ungeheuer vielseitigen hierbei zur Verwendung gelangenden Garnituren und Stoffen reden, so könnte man noch Seiten füllen.



Modell Nr. 799.

Doch wir wollen lieber nicht so voreilig sein und erst abwarten, wie sich das Publikum dazu verhält, denn es ist schon öfters vorgekommen, daß eine Mode mitsamt ihren verschiedenen Variationen gründlich durchgefallen ist, weshalb wir uns als gewissenhafte Berichterstatter lieber noch etwas eingehender mit den vom Publikum aufgenommenen Formen beschäftigen wollen. Darunter sind in erster Linie die dreiviertellangen, halbanschließenden Sackpaletots zu nennen, denn dieselben werden ihrer großen Vorteile halber mehr denn je getragen. Das Kennzeichen der diesjährigen Neuheit besteht in der Hauptsache darin, daß sie aus rauhen, wolligen Stoffen bestehen, wie Homespun, Zibeline oder dergleichen. Auch ist ihre Schnittform nicht mehr so lose, wie im Vorjahre, sondern folgt im Rücken mehr der Form des Körpers, ohne jedoch anliegend zu sein. Für die Halspartie ist die Kragenform charakteristisch, denn sie ist immer breit über die Schultern fallend, wie schon aus unserer Abbildung Modell Nr. 799 hervorgeht. Sehr häufig besteht dieser Kragen aus Pelz, was nicht nur besonders elegant, sondern auch sehr wärmend ist. Bei echtem Pelz dürfte es auch ziemlich kostspielig sein, denn man nimmt meist edle Felle dazu wie Skunks, Chinchilla, Silberfuchs oder gar Zobel, welch Letzteres sich aber nur die wenigsten Menschen leisten können.

Die Aermel dieser modernen Sackpaletots sind, wie bei den „Louis XV."-Jackets meist in der nach unten zu weiter werdenden Pagodenform mit all ihren Variationen gehalten, sodaß auch hier die Abwechselung eine große ist.

Ganz neu sind in diesem Winter auch die ganz langen Mäntel; doch glauben wir nicht, daß denselben eine große Zukunft bevorsteht, da sie zum Gehen zu unpraktisch sind, denn sie machen das Raffen des Kleides fast zur Unmöglichkeit. Für Wagenfahrten mögen sie ja sehr angenehm sein, doch wie groß ist der Teil des Publikums, der sich mit seinen Ueberkleidern auf Wagenfahrten einrichten kann?



Modell Nr. 805.

Da haben unserer Ansicht nach die kurzen Sackjacken größere Aussicht auf Erfolg, denn trotz ihrer großen Bequemlichkeit sehen sie flott und elegant aus und gestatten die größtmögliche Bewegungsfreiheit, weshalb sie viel für die Eisbahn und für Wintersport im Allgemeinen getragen werden. Damit qualifizieren sie sich von vornherein jedoch als nur für die Jugend bestimmt, sodaß auch nur ganz junge, schlanke Mädchen mit ihr rechnen können.

Daß es unter diesen Umständen nicht allzuleicht ist, sich in diesem Jahre für eins oder das andere Modell bei Neuanschaffungen zu entschließen, liegt klar auf der Hand, denn im Verhältnis zu den gewöhnlichen Jacketpreisen sind sie eigentlich alle teuer, und da man von den Sackpaletots nicht weiß, wie lange sie noch modern bleiben und von „Louis XV."-Jackets, ob sie voll in Mode kommen, so liegt der Gedanke, sich gar keines davon anzuschaffen, nicht allzufern. Da ist denn ein kurzes Spencerjäckchen, wie Modell Nr. 805 ein angenehmer Ausweg, denn man kann es mit Hilfe eines guten Schnittes leicht selbst herstellen oder von einer Schneiderin herstellen lassen, weshalb es nicht zu teuer kommt. Dabei ist es immer modern und elegant, besonders wenn es durch eine jener hochmodernen Pelzboas ergänzt wird, welche als selbstständiges Stück der Garderobe für lange bleibt. Auch sind diese Jäckchen nicht nur für schlanke Figuren bestimmt, sondern auch vollhüftige sehen darin sehr gut aus, da sie die Hüften nicht unnötig verstärken.

Tages-Ereignisse.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt die Wolffsche Depesche aus London über einen Brief des Sekretärs **Chamberlains** an einen gewissen Marriner wieder und schreibt dazu: Einzelne unserer Kolleginnen haben es als einen politischen Fehler bezeichnet, daß die „Nordd. Allg. Ztg." bisher zu dieser Angelegenheit geschwiegen hat. Mit Unrecht. Wir können wenigstens nicht finden, daß die aus akademischen Kreisen hervorgegangenen Kundgebungen verletzten Nationalgefühls irgend einer offiziösen oder halbamtlichen Aufklärung oder Belehrung bedurft hätten, es sei denn in dem Sinne, daß man den berechtigten Unwillen über außerparlamentarische Redewendungen eines einzelnen Ministers nicht auf die englische Regierung und das englische Volk erstrecken dürfte. Indessen hat eine ganze Reihe ernster deutscher Blätter deren Gesichtspunkte zur Genüge hervorgehoben und lebhaft bedauert, daß die durch den Burenkrieg erzeugte antienglische Stimmung deutscher Volkskreise durch unbedachte und verletzende Aeußerungen Chamberlains aufs neue gereizt worden ist. Die Wolffsche Depesche nötigt uns nun doch, auf die Edinburger Rede des englischen Kolonialministers zurückzugreifen. Nach den Berichten englischer Zeitungen hatte sich Chamberlain zur Rechtfertigung der englischen Kriegführung gegen die Buren darauf berufen, daß andere europäische Nationen, darunter die deutsche, in früheren Kriegen es schlimmer getrieben hätten, als die Engländer in Südafrika. Durch seinen Sekretär läßt Chamberlain nunmehr erklären, daß er in Edinburgh nur auf die bei allen zivilisierten Nationen unter ähnlichen Umständen beobachtete Haltung verwiesen habe. Wir stellen fest, daß zwar die Edinburgher Rede damit eine Abschwächung erfährt, der Ausdruck der Verwunderung aber über die Empfindlichkeit des deutschen Nationalgefühls ungerechtfertigt und ungehörig bleibt. Denn das Mißverständnis, wovon Chamberlain spricht, liegt auf Seiten der wochenlang unwidersprochen gebliebenen englischen Berichterstattung. Ueber die zur Entschuldigung vorgebrachte allgemeine Wahrheit, daß in allen Kriegen Härten vorkommen, würde sich niemand bei uns erregt haben. Dem in Volksversammlungen hier und da aufgestellten Verlangen, im Interesse des deutschen Heeres amtliche Schritte gegen außeramtliche Aeußerungen eines fremden Ministers zu unternehmen, können wir uns nicht anschließen. Das Ansehen, das die deutsche Armee sowohl durch ihre Manneszucht und Menschlichkeit wie Tapferkeit in der ganzen gesitteten Welt sich erworben hat, steht viel zu fest, als daß es durch falsche und unpassende Vergleiche berührt werden könnte.

— **Daß ein Offizier nach dem Verlust eines Auges** mit der Führung einer Kompagnie betraut wird, steht gewiß einzig da. Der Tapfere, dem diese Auszeichnung zu Teil geworden, ist der Oberleutnant z. S. v. Krohn, der als Wachoffizier des Kreuzers „Gefion" im Juni 1900 den schreckensvollen Zug unter Admiral Seymour von Tientsin nach Peking mitmachte und beim Fort Schiku, wo infolge des Mangels an Munition nur Offiziere und Unteroffiziere auf die Chinesen schießen durften, beim Feuern in knieender Stellung einen Schrapnelschuß ins linke Auge erhielt und dies verlor. In der Genesungs- und Erholungszeit stand v. Krohn zur Verfügung des Chefs der Ostseestation und wurde dann der Minen-Versuchskommission zugeteilt. Jetzt hat der Kaiser dem Braven die Führung der 6. Kompagnie der 1. Matrosen-Division übertragen.

Oesterreich. Pest, 18. Nov. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident v. Szell tritt den dreibundfeindlichen Aeußerungen des Mitgliedes der katholischen Volkspartei Stephan Rakowsky entgegen. „Auf den Herrn Abgeordneten," sagt der Ministerpräsident, wirkt die Betonung des innigen Verhältnisses zu den Bundesgenossen wie ein rotes Tuch. Er bäumt sich förmlich dagegen auf und obwohl er auch für Italien nicht schwärmt, ist es besonders Deutschland, das seinen Sympathieen fernsteht. Ich erkläre nun, daß dieses innige Bündnis mit Deutschland und Italien im Interesse der Monarchie und Ungarns gelegen ist, wie dieser Bund anderseits ein großes Interesse Deutschlands und Italiens bildet. Rakowsky hat vorgebracht, daß Preußen stets die Habsburger und deren Monarchie befehdet habe. Diese Behauptung ist ein Anachronismus. Der Krieg von 1870 hat die Lage völlig verändert. Die Haltung unseres weisen großen Monarchen, seine nur vom Pflichtgefühl und von Liebe zu seinen Völkern erfüllte Stellungnahme, die Gründung des deutschen Reichs, alles dies und geschichtliche Thatsachen, welche die preußischen Bestrebungen auf ein ganz anderes Gebiet verlegt und die preußische und deutsche Politik durchaus umgewandelt haben. Die Persönlichkeiten, welche Deutschlands Politik heute lenken, sind viel zu bedeutend — und unter diese gehört in erster Reihe der große deutsche Kaiser — als daß sie jene überwundenen Traditionen ausgraben sollten. (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts.)" Der Ministerpräsident analysiert sodann eingehend die Bedeutung des Dreibundes und sagt von ihm, daß er jedem der drei Staaten Macht und Sicherheit gewährt, wie kein anderes Bündnis. „Ueberdies hat das Bündnis," so fährt der Redner fort, „einen solchen Charakter, daß es ein vollkommen gutes Einvernehmen mit den andern Mächten nicht ausschließt, daß England, obschon es dem Bündnis nicht beigetreten ist und der dort herrschenden Ueberlieferung gemäß auch nicht beitreten wird, sich dennoch an das Bündnis anlehnt. Das Bündnis ermöglicht ferner, daß wir bezüglich jener Interessen, welche der Dreibund auf dem Balkan nicht deckt, zur Erhaltung der internationalen Ruhe und auf der Grundlage der freien Entwicklung der Balkanstaaten mit Rußland einvernehmlich zusammengehen können. (Zustimmung rechts.) Was den Vorwurf betrifft, daß wir wegen des Dreibundes rüsten, so ist dies unrichtig, denn unsere Sicherheit liegt in erster Reihe in unserer Wehrkraft, was den Alldeutschen Verband betrifft, ferner was die Behauptung bezüglich des Gustav Adolf-Vereins und des Schulvereins betrifft, so bin ich dem Abgeordneten Rakowsky verbunden, daß er mir Gelegenheit zu zwei Bemerkungen gegeben hat. Erstens, falls ich wahrnehmen würde, daß ein pangermanischer Verein hier gegen den ungarischen Staat oder gegen die Monarchie, gegen die Integrität des Landes oder die politische Einheit der ungarischen Nation Agitation betriebe, so würde ich dem unter allen Umständen entgegentreten (lebhafter Beifall rechts), und wir werden nicht gestatten, daß die hier lebenden, deutsch sprechenden Staatsbürger, die treue Söhne des Vaterlandes sind, durch Agitatoren, kämen sie nun aus Deutschland oder anderswo her, in ihrer Treue erschüttert werden. Die 2. Bemerkung ist die, daß jene Bestrebungen, die die alldeutschen Vereine zu verbreiten bemüht sind — ich spreche das auf Grund authentischer Nachforschungen aus —, seitens der leitenden Kreise Deutschlands keinerlei moralische oder anderweitige Unterstützung genießen. Keine deutsche Regierung steht in Fühlung mit dieser Agitation. Am entferntesten steht ihr die preußische Regie-

rung. Dies kann ich mit völliger Bestimmtheit und Positivität behaupten."

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Neuß, 19. Novbr. Unter einer Aufregung, wie wir sie hier in Neuß bis jetzt noch nicht gekannt, haben sich, so schreibt die Neußer Zeitung, heute die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der dritten Abteilung vollzogen. Schon gleich nach Beginn des Wahlaktes hatte sich eine solche Zahl von Wählern eingefunden, daß der Wahltisch nebst Wahlvorstand mehrfach in Gefahr gerieten, umgeworfen zu werden, und Polizei zur Hülfe aufgeboten werden mußte. Den ganzen Tag über belagerte eine Menge das Kaufhaus, schwärmte es in dessen Räumen, wie in einem Bienenkorb. Gegen Abend schwoll die Menschenmenge immer mehr an. Mit lautem Hurrh wurden die einzelnen Omnibusse mit ihrer Wählerfracht begrüßt. Im Wahllokale drängte sich das Volk, sodaß die Wähler ihre liebe Not hatten, zum Wahltisch zu gelangen. Doch wickelte sich in all dem Qualm und Durcheinander das Wahlgeschäft glatt und ohne Unterbrechung ab. Um 8 Uhr wurden die Thüren des Kaufhauses geschlossen, niemand mehr hereingelassen. Aber hunderte von Wählern hatten noch nicht ihr Stimmrecht ausgeübt. Es war 10 Minuten vor 12 Uhr nachts, als der letzte Wähler seine Stimme abgab. Das Ergebnis konnte erst gegen 1 Uhr verkündet werden. Von 2627 Wahlberechtigten haben 1503 ihr Wahlrecht ausgeübt. Es erhielten Stimmen die Kandidaten der (liberalen) Bürgerpartei: die Herren Kaufmann Hrch. Hellersberg 893, Justizrat Eckertz 867; die Kandidaten der Centrumspartei: die Herren Kaufmann Peter Meuter 632, Ziegeleibesitzer Joh. Neidhöfer 598. Von den 2627 Wahlberechtigten haben gewählt 57 pCt., im Jahre 1899 wählten von 2077 Wahlberechtigten 28 pCt. Damals siegten die Kandidaten der Centrumspartei mit 141 bezw. 11 Stimmen über die absolute Majorität. Als Herr Bürgermeister Tilmann (der jüngst von der Mehrheit der Stadtverordneten nicht wieder gewählt wurde) nach Verkündigung des Wahlresultats aus dem Kaufhause auf die Straße trat, brach die tausendköpfige Menge in brausende Hoch- und Hurrarufe aus. — Die Centrumspartei hat ihre Niederlage lediglich ihren mehr heißspornigen als klugen Führern zu verdanken. Die Nichtwiederwahl des s. Z. von Excellenz Windthorst empfohlenen sehr tüchtigen Bürgermeisters Tilmann hat in der großen Mehrheit der Bürgerschaft große Entrüstung hervorgerufen, zumal diese Nichtwiederwahl lediglich deshalb erfolgt ist, weil Tilmann in seiner amtlichen Thätigkeit den Parteimann nicht so sehr „herausbiß".

M.-Gladbach, 20. Nov. Hier ist ein Gaskrieg ausgebrochen. Die hiesige Gasanstalt ist Eigentum der deutschen Kontinental-Gasgesellschaft zu Dessau. Um sich von dieser Gesellschaft unabhängig zu machen, hat die Stadt beschlossen, neben dem städtischen Elektrizitätswerk eine eigene Gasanstalt zu errichten. Darauf erließ die Dessauer Gesellschaft ein Rundschreiben, worin sie sich erbot, das Gas während der Dauer des Wettbewerbs 3 Pfg. billiger als die Stadt abzugeben. Da die Gesellschaft sich seitdem bemüht hat, mit einzelnen Bürgern feste Abmachungen auf dieser Grundlage zu treffen, so haben die Stadtverordneten einstimmig beschlossen, das Gas aus der zu erbauenden städtischen Gasanstalt allen Bürgern ohne Unterschied der Höhe des Bedarfs und des Verwendungszweckes zum Selbstkostenpreis zu liefern. Dieser Beschluß wurde der Bürgerschaft in Aufrufen mitgeteilt, die von Haus zu Haus verteilt wurden. In den Aufrufen wurden die Bürger gebeten, einmütig zusammenzuhalten und sich zu verpflichten, ihren gesamten Gasbedarf von der Stadt zu beziehen, da es sich darum handle, die Stadt auch auf dem Gebiete des Gaswesens unabhängig zu machen. Weiterhin wird auch in dem Aufrufe mitgeteilt, daß der Selbstkostenpreis für Gas einschließlich aller Geschäftsunkosten, Verzinsung, Tilgung und Selbstverbrauch der Stadt mit Einschluß der Straßenbeleuchtung in Barmen 6 Pfennig, Bochum 6,4, Duisburg 5,6, Düsseldorf 6,3, Krefeld 7, Neuß 8,2, Remscheid 6,7 und Solingen 8 Pfennig für den Kubikmeter betrage, während die Dessauer Gasgesellschaft in ihrem jüngsten der Stadt gemachten Anerbieten für die Zeit vom 1. Januar 1904 bis 1. Jan. 1924 die Festsetzung von Gaspreisen von 16 Pfg. Grundpreis bis zu 12 Pfg. für die Höchstkonsumenten verlange. Alsdann wolle die Gesellschaft im Jahre 1924 ihre Gasanstalt zu einem unerschwinglichen Preise an die Stadt verkaufen. Demgegenüber verpflichtet sich die Stadt in dem Aufrufe, einen Höchstpreis von 10 Pfennig zu nehmen; voraussichtlich würde der Preis sich jedoch auf 8 bis 9 Pfg. stellen. Durch dieses Angebot ist die Dessauer Gesellschaft gezwungen, das Gas an die ihr verbleibenden Bezieher 3 Pfennig unter dem Selbstkostenpreis der Stadt abzugeben.

Schierstein, 20. Nov. Der preußisch-österreichische Krieg ein Raubzug, die Einverleibung von Nassau in Preußen ein Diebstahl — diese Behauptungen fielen am Sonntag in einer Festrede bei einer burenfreundlichen Versammlung hierselbst. Es wurde hier eine Büste Christian De Wets enthüllt, deren Kosten 500 deutsche Christiane aufgebracht hatten. Die Festrede hielt der freireligiöse Prediger Welker aus Wiesbaden. Der Rheinische Kurier berichtet darüber: Herr Welker betonte, daß es bei dem gänzlichen Mangel einer zuverlässigen Berichterstattung ganz unmöglich sei, alle die Heldenthaten, die der tapfere De Wet vollbracht, hier aufführen zu können. Gespannt folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners. Als er die Sympathie des deutschen Volkes mit dem tapfern Burenhäuflein schilderte, von dem schon so viele den heimatlichen Boden mit ihrem Herzblut färbten, während ein weiterer großer Teil fern der Heimat in britischen Besitzungen als Gefangene weilt, unterbrach ihn warmer Beifall. Mit aller Schärfe wandte sich der Redner dann aber gegen den Krieg im allgemeinen. Wer ganz mit dem Herzen und ganz als Mensch urteile, müsse einen jeden Krieg verurteilen, da kein Krieg, weder vom sittlichen noch vom rechtlichen Standpunkte aus, vertreten werden könne. Der Redner ging hier so weit, einen jeden Patriotismus als solchen überhaupt zu bestreiten, und als er es wagte, die Soldaten im allgemeinen, darunter auch die in Südafrika kämpfenden englischen, als „gezwungene Henker" zu bezeichnen, artete die sich immer mehr ausbreitende Unruhe zum offenen Tumult aus. Schlußrufe ertönten, Pfeifen und Trampeln erstickten seine Worte. Aber ruhig sprach der Prediger weiter, bis er bei einer Bemerkung über die von Preußen bei dem Friedensschluß im Jahre 1866 geübte Politik von einem erneuten, mit elementarer Gewalt ausbrechenden Tumult unterbrochen wurde. „Schluß!" „Herunter!" „Hinaus mit ihm!" waren noch milde Ausdrücke, in Scharen griffen die Leute nach ihren Hüten, um das Lokal zu verlassen. Nur eine Anzahl „Genossen" waren es, die dem Redner bei seinem Abgang Beifall zollten. Raschen Schrittes eilte jetzt ein Mitglied des Komitees, Dr. Bayerthal auf das Podium, um in markigen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten die ungeheuerliche Taktlosigkeit des Herrn Welker zurückzuweisen, der seine Rede dem Komitee nicht vorher zur Kenntnis gebracht habe, da sie sonst nicht in allen ihren Teilen gebilligt worden wäre. Mit einem Hoch auf Christian De Wet und das Burenvolk schloß Dr. Bayerthal seine schnell improvisierte, zündende Ansprache. Auch Bürgermeister Lehr legte in seiner amtlichen Eigenschaft schärfsten Protest gegen die Ausführungen des Predigers Welker ein und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde.

Vermischtes.

— **Berlin**, 22. Nov. Das Professor Bierling'sche Ehepaar, das im Sommer in Wiesbaden gestorben ist, hat der Stadt Berlin 1690000 Mark hinterlassen. Die Erblasser haben bestimmt, daß das Geld nach eigenem Ermessen des Magistrats, ohne Mitwirkung der Stadtverordneten, zum allgemeinen Wohle verwandt wird.

— **Ludwigshafen**, 18. Novbr. Der Schlosser August Noll erschoß gestern abend nach einem Weingelage seinen Freund, den Maurer Georg Becker, von dem er glaubte, er habe ihm ein Zwanzigmarkstück entwendet. Nachträglich fand sich das Goldstück bei Noll in der Westentasche.

— **In der Smuggler-Union-Goldmine** bei Colorado Springs ist eine Gallerie in Brand geraten. 200 Arbeiter waren in der Grube eingeschlossen, es gelang jedoch vielen, sich zu retten. — Nach weiteren Meldungen aus Colorado Sprzings sind 22 Leichen hervorgeholt worden. Man glaubt, daß nahezu 100 Arbeiter das Leben eingebüßt haben.

× **Der älteste Mensch der Welt** ist in diesen Tagen in dem Dorfe Khuti in Albanien gestorben. Er hieß Ismael Houdjo und war nach sicheren Urkunden 160 Jahre alt. Die Zahl seiner Nachkommen beträgt mehr als 200. Der Mann war noch im Vollbesitze seiner Zähne und geistigen Kräfte. Diese letzteren scheinen aber nie beträchtlich gewesen zu sein, denn der gute Alte konnte weder lesen noch schreiben.

= In **Buffalo** (Nordamerika) wurde es notwendig, einen gar zu störrischen gewaltthätigen Elefanten durch Töten unschädlich zu machen. Man beschloß, dieses durch Elektrizität zu bewirken. Nachdem man das Tier auf eine isolierte Plattform gestellt hatte, führte man die elektrische Leitung zwischen den Ohren anfangend bis zur Wurzel des Schwanzes, um so das ganze Rückgrat des Tieres zu treffen. Dann ließ man die gewaltige Ladung von 2200 Volt in den Körper strömen. Während man nun erwartete, der Elefant würde sofort niederstürzen, zeigte sich nur ein leichtes Hüpfen des Schwanzes, das Tier machte einige drollige Bewegungen, ergriff ein ihm nahe stehendes starkes Brett, zerbrach es wie ein Zündhölzchen und zeigte überhaupt, daß ein wohliges Gefühl ihn in die angenehmste Stimmung versetzte, gerade als wenn man ihn kitzele.

— **Einleuchtender Beweis.** Sergeant Müller hat kürzlich vertretungsweise die wissenschaftliche Instruktionsstunde übernehmen müssen. An der Hand seines Leitfadens bemüht er sich nun, den Kerls die Lehre von der Kugelgestalt der Erde beizubringen. „Also früher glaubte man, die Erde sei eine Scheibe. Aber das könnt ihr euch doch selber denken, daß das nicht stimmt. Heutzutage weiß man eben, daß die Erde eine Kugel ist. Wer das etwa nicht einsehen will, der kann mal n' paar Stunden tiefe Kniebeuge mit Gewehrstrecken üben. Es giebt aber noch andere Gründe für die Kugelgestalt der Erde."

Delikat schmeckt

jeder Kaffee, dem eine Messerspitze Linde's Essenz zugesetzt wird, die dem Kaffee auch eine schöne Farbe giebt.

Die glückliche Gewinnerin der 100 000 Mark, des Hauptgewinnes der vorigen Wohlfahrtslotterie, eine berliner Grünkramhändlerin, deren Mann Fabrikarbeiter war und jetzt Grundbesitzer sein soll, hat bei Empfang der frohen Botschaft geäußert, „wir können es brauchen". Es wird wohl Jeder von einem solchen Gewinn sagen: „Ich kann ihn brauchen"! Aber auch die weiteren Hauptgewinne von 50 000 Mark, 25 000 Mark, 15 000 Mark u. s. w. sind nicht zu verschmähen, die an Leute in den verschiedensten Orten des Deutschen Reiches gefallen sind, welche „es" ebenfalls brauchen können.

Schon wieder, am 29., 30. November, 2., 3. und 4. Dezember findet im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin die Ziehung der nächsten Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete statt, die mit denselben großen Hauptgewinnen von 100 000 Mark, 50 000 Mark, 25 000 Mark, 15 000 Mark u. s. w.., insgesamt mit 16 870 Geldgewinnen im Betrage von 575 000 Mark ausgestattet ist. Nachdem die Wohlfahrts-Lose à Mk. 3,30 stets mehrere Tage vor Ziehung geräumt sind, so ist Reflektanten zu empfehlen, sich solche recht schnell noch zum vorbenannten amtlichen Preise bei einer hiesigen Verkaufsstelle zu sichern, oder zu beziehen von dem General-Debit: Ludw. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5 und deren Zweiggeschäfte: in Hamburg große Johannisstraße 21, in München Kaufingerstraße 30, in Nürnberg Kaiserstraße 38.

Fassbenders Bauernkalender 1902.

Preis 50 Pfennig.

„Ein wirklich recht guter Bauernkalender: sich ganz im Leben des Landmannes bewegend, vorzüglich in Bild, Text, Ausstattung und Druck." Dr. H.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der

J. Schnell'schen Verlagshandlung in Warendorf i. W.

Holzberechner

(Kohlmanns Kubiktabellen).

№ 1 **über runde Hölzer**, berechnet nach Fußmaß. Preis 90 Pfg. mit Porto 95 Pfg.

„ 2 **über geschnittene und beschlagene Hölzer**, berechnet nach Fußmaß. Preis 1,50 Mk., mit Porto 1,55 Mk.

„ 3 **über runde, geschnittene und beschlagene Hölzer**, berechnet nach Fußmaß. Preis 2,40 Mk., mit Porto 2,50 Mk.

„ 4 **über runde Hölzer**, berechnet nach Metermaß. Preis 2,25 Mk., mit Porto 2,35 Mk.

„ 5 **über geschnittene und beschlagene Hölzer**, berechnet nach Metermaß. Preis 2,25 Mk., mit Porto 2,35 Mk.

„ 6 **über runde Hölzer**, berechnet nach Fuß- und Metermaß. Preis 3 Mk., mit Porto 3,10 Mk.

„ 7 **über runde, geschnittene und beschlagene Hölzer**, nach Fuß- und Metermaß. Preis 6 Mk., mit Porto 6,20 Mk.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung. Bei Bestellung genügt die Angabe der №.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Josefs Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan, das habt ihr mir gethan."

Von Herzen bitt' ich Dich, send' diesem göttl. Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken, alt oder neu, Eßwaren jeder Art, Spielsachen usw., **den geringsten der Armen**, den

Josefsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder.

Dein Lohn wird ewig währen.

Maria Teresia

v. Hl. Josef.

Ad.: **St. Josefsheim, Berlin N. 58,**

Pappel-Allee 110—111.

Standesamts-Nachrichten

für die Monate September und Oktober 1901.

Neuenkirchen, Bez. Minden.

Geburten: Kaufmann Brrnard Bollweg 1 Sohn. Kolon Karl Meyer 1 T. Kolon Heinrich Kordzumdieke gnt. Körkemeier 1 Sohn. Kaufmann Karl Spieker 1 Sohn. Kolon Anton Kreutzheide 1 Sohn. Arbeiter Heinrich Körkemeier 1 Sohn. Pächter Johann Winkel 1 T. Maurer Heinrich Hesse 1 T.

Heiraten: Maurer Anton Knoche aus Wadersloh u. Dienstmagd Katharina Peterhanwahr aus Neuenkirchen. Metzger Josef Brante aus Rietberg und Dienstmagd Anna Maria Bussieweke aus Neuenkirchen.

Sterbefälle: Kaufmann Bernard Eltzbacher 68 J. Ehefrau Elisabeth Adrian geb. Agedemeier 51 J.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Freitag, den 22. November 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 15,69, Roggen 14,58, Hafer 13,12, Borken Roggen 14,20, Koesfeld Weizen 16,25, Roggen 14,20, Gerste 12,25, Hafer 14,00, Warendorf Roggen 14,00, Hamm Weizen 16,00, Soest Roggen 13,80 Mk.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,50 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,40 inl., 16,50 ausl., Gerste 15,25 inl., 16,25 ausl., Hafer 15,50 inl., 17,25 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,80, Korn 14,55, Roggen 14,10, Hafer 15,40.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,70, Roggen 14,20, Gerste 14,20, Hafer 14,70.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,50 inl., 16,00 ausl., Gerste 12,25 inl., Hafer 16,50 inl., 16,75 ausl.

Essen (Börse.) Weizen 16,25 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,25 inl., 15,00 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 16,25 ausl.

Paderborn, 19. Nov. 100 Kilo Erbsen 26,00—27,00, Bohnen 26,00—27,00, Linsen 27,00—28,00, Kartoffeln 3,60—4,40, Heu 6,00 bis 8,00, Stroh 5,50—6,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,55—0,60, Hammelfleisch 0,55—0,60, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 4,80—6,00, ½ Kilo Butter 1,00—1,30, Speck 0,80—0,90 Mk. Weizen 15,50—15,80, Roggen 13,85—14,10, Hafer 13,00—15,60, Weizenkorn 14,00—14,55 Mk.

§ Getreide-Wochenbericht der Centralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern (Notierungsstelle).

Vom 12. bis 19. November 1901, vormittags.

Auch in der letzten Woche zeigte das Ausland festere Haltung im Getreideverkehr als das Inland. Am bedeutendsten sind die Umsätze in England gewesen, wo namentlich mehrere schwimmende Ladungen nordamerikanischer, kalifornischer und australischer Herkunft zu Preisen gekauft wurden, die mehrere Mark über hiesige Parität auskommen. Der englische Getreidehandel sicherte sich die feineren Sorten Weizen selbst zu vergleichweise hohen Preisen, wohl zumeist im Hinblick auf die aus den Laplata-Staaten eingetroffenen Witterungsberichte. Ein Kabel meldete aus Rosario, daß, wenn auch die Aussichten auf die neue Ernte im allgemeinen sich gebessert hätten, doch mit einer Verzögerung der Ernte aller Wahrscheinlichkeit nach zu rechnen sei. Bei der sehr empfindlichen statistischen Lage kommt es wesentlich in Betracht, ob auf dem Weltmarkt eine Woche früher oder eine Woche später ein so großer Konkurrent, wie es Argentinien ist, auftritt. Auch mag das in England schärfer als in Deutschland aufgetretene Frostwetter befestigend auf das Preisniveau eingewirkt haben. Nachdem man in Amerika immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß jede nicht im Inland verbrauchte Tonne Weizen in Europa leicht Unterkommen finden wird, ist an den hauptsächlichsten Terminplätzen ein unverkennbarer Umschwung eingetreten. Namentlich hat zur Erhöhung des Preisniveaus in Amerika auch beigetragen, daß mit Ausnahme von Weizen sämtliche landwirtschaftlichen Produkte einen thatsächlich viel geringeren Ernteertrag ergeben haben, einmal als man auf Grund früherer Saatenstandsberichte erwartete, dann aber auch im Vergleich zu den früheren Erntezahlen. Nicht nur Mais, sondern auch Hafer und Gerste und alle übrigen Futterartikel stehen in Amerika z. Zt. beträchtlich höher als in früheren Jahren; für den Export dieser Artikel bleibt überhaupt nichts übrig, ja es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß in weiten Distrikten Weizen seines relativ billigen Preisstandes wegen verfüttert werden wird. Wenn auch die Roggenernte in Amerika wenig für den Weltmarkt bedeutet, so wird bei dem hohen Stand der Maispreise doch jetzt Roggen z. B. zur Bereitung von Whisky an Stelle von Mais verbrannt. Am Schlusse der letzten Woche stand Western-Roggen in New-York 63 Cts., gestern 67¼ Cts., im Laufe der letzten Woche ist also der Roggenpreis in Amerika um etwa Mk. 6,00 gestiegen, während der Weizenpreis etwa 1 Ct. herabgegangen ist. Hafer hat sich um 1½ Cts. höher gestellt und Futtergerste um 2 Cts. Die hohen Preise für Futterartikel stützen schon jetzt den amerikanischen Weizenpreis, dies wird noch in erheblicherem Maße der Fall sein müssen, sobald während der Wintermonate irgend welche ernsten Nachrichten über Frostschäden auftauchen sollten.

Neben der Größe der diesjährigen argentinischen Ernte wird wahrscheinlich die Preisgestaltung in erster Linie davon abhängig sein, ob die hohen Preise für Futtermittel die Parole der diesjährigen Erntekampagne bleiben. Die große Weizenernte Nordamerikas steht einstweilen noch jedem größeren Preisaufschwung entgegen, zumal die Stimmung der Produktenhändler erfahrungsgemäß viel mehr von diesem Artikel, als von allen übrigen Artikeln zusammengenommen beeinflußt wird. Die „Börsen-Meinung" ist für die Preisbewertung häufig ein größerer Faktor als alle statistischen Verhältnisse; denn der Börsenhandel bewertet Getreide nicht in erster Linie nach den bestehenden Lagerverhältnissen, sondern nach Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, nach den Aussichten, die die Zukunft bietet. Die Knappheit der meisten Futterartikel, namentlich der Riesenausfall der amerikanischen Maisernte dürfte, wenn die argentinische Weizenernte nicht eine ganz kolossale wird, mit Sicherheit in der zweiten Hälfte des laufenden Erntejahres ausschlaggebend werden. Der großen Ernte von Hafer in Deutschland stehen sehr geringe Haferernten in allen übrigen Ländern gegenüber. Interessant ist zu beobachten, wie sich der Hafererport aus Deutschland gestellt hat. Von dem Jahre 1893/1894 bis zum Jahre 1899/1900 betrug dieser Export in Tonnen: 274, 50 449, 44 115, 19 183, 26 285, 65 639, 101 562 und im laufenden Jahre in den ersten vier Monaten Juli-Oktober schon rund 65 000 To. Man wird mit großer Sicherheit in diesem Jahre auf eine gewaltige Exportziffer in Hafer zu rechnen haben, während anderseits der Import, der sich im zehnjährigen Durchschnitt zwischen 300 000 bis 400 000 Tonnen im Jahre stellt, in diesem Jahre fast vollständig in Wegfall kommen dürfte. Wir werden in Deutschland bei einem Export von mindestens 150 000 t und einem Ausfall an Import von 350 000 t auf ein Minus von etwa rund 500 000 t für den Inlandsverbrauch von Hafer zu rechnen haben. Aus diesen Zahlen allein erklärt sich zur Genüge der vergleichsweise hohe Preisstand des Hafers.

Was speziell den Berliner Markt betrifft, so konnte er sich von seiner fast krankhaften Baisse-Meinung noch immer nicht emanzipieren. Im Laufe der Woche sind es namentlich große Realisationen in Dezember-Weizen und -Roggen gewesen, die preisdrückend wirkten. Zum Teil sind die laufenden Engagements glattgestellt, zum Teil per April geschoben worden, wobei ein Report von Mk. 5 zu zahlen war. Wie immer um diese Zeit, machen die Landwirte jetzt größere Angebote, um ihre Weihnachtszahlungen leisten zu können. Andererseits versorgten sich auch die Konsumenten etwas kräftiger und waren namentlich für spätere Verladungen sehr willig Käufer. Fester als Weizen und Roggen lag auch in der letzten Woche wieder Hafer. Wie es scheint, haben auch die Proviantämter in der letzten Zeit größere Posten gekauft und zu Lager genommen. Die Hauptkäufer hier am Platze bleiben freilich große russische Kommissionsfirmen, es scheint, daß die Mißernte in Rußland und die gleichzeitig geringe Ernte in Amerika spekulative Haferkäufe veranlaßt hat. Verschiedene Berichte aus der Provinz besagen, daß Kartoffeln dort fast unverkäuflich sind und daß für Eßkartoffeln häufig schlechtere Preise gezahlt werden, als früher für Futterkartoffeln. Die Reduzierung des Abschlagspreises für Spiritus von Mk. 33 auf 30 seitens des Verwertungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten ist gleichfalls auf die überaus große Kartoffelernte und die mangelnde Nachfrage nach Kartoffeln zurückzuführen. Leider brennt jeder, soviel er kann, jetzt Kartoffeln ab.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in **Lette** belegenen, im Grundbuche von Lette Band VI Artikel 49, auf den Namen der **Witwe** Metzgermeister **Gustav Schipper, Elise geb. Klodt** in **Bochum**, unter laufender Nummer 1, 2 und 3 eingetragenen Grundstücke wird **aufgehoben**, da der Versteigerungsantrag von dem betreibenden Gläubiger zurückgenommen ist.

Der auf den 28. November 1901 anberaumte Termin wird aufgehoben.

Rheda, den 19. Nov. 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ein vor ungefähr 12 Jahren erbautes massives



Wohnhaus

mit anliegendem **Garten**, 10 Minuten vom **Dorfe Ennigerloh**, steht verziehungshalber unter der Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Antritt kann sofort erfolgen. Nähere Auskunft erteilt

Th. Frisch.

Ennigerloh, 22. Nov. 1901.

Mittwoch, den 27. Novbr., morgens 11 Uhr,

sollen für die **Erben** des verstorb. Gärtners **Th. Niehaus** das an der **Elisabethstraße** in **Beckum** belegene, neuerbaute, massive, zweistöckige, gut eingerichtete



Wohnhaus

mit großem Schaufenster und **Hofraum**, welches zu mancherlei Gewerbebetrieb geeignet, ferner **52,77 Are**

Ackerland

auf'm Kiewittskamp, bei Herrn Gastwirt **Heinrich Wieler** zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Der Zuschlagstermin ist selbigen Tages abends 6 Uhr.

Kaufbedingungen sind bei Herrn **Ellinghaus** in **Beckum** zu erfahren.

Mathias Kröger.

Holzverkauf!

Am Donnerstag, den 28. d. Mts., nachmittags 1 Uhr anfangend, beabsichtigt Herr Oekonom **Bernard Löhner** genannt **Dammhorst** zu **Mastholte**, auf seinem Kolonate:

ca. 150 Stück

gute, meist schwere, für Holzschuhmacher und zu Brettern brauchbare, — an guter Abfuhr sich befindende —

kanadische Pappeln: ferner ca. 60 Nummern starkes Schlagholz, sowie mehrere Haufen trock. Ausrottholz

meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Mastholte, 23. Novbr. 1901.

Kaiping.

Schlußtermin

zum Verkauf

des den **Erben E. Niemeier** gehörenden, im **Stadtfeld Wiedenbrück** belegenen



Rottens

ist am Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung.

Wiedenbrück, 22. Novbr. 1901.

Meiergerd,

Aukt.-Kommissar.

Lieber Leser!
Freundliche Leserin!

Mehr als 2000 arme kathol. Arbeiter in Zehdenick bitten mit mir inständigst um ein Scherflein zum Kirchenbau. Wie glücklich bist Du daran, — wie traurig diese Verlassenen! Nicht wahr? Aus Dankbarkeit gegen Gott und edler Nächstenliebe versagst Du uns deine Hilfe nicht? Es bittet nochmals herzlichst in tiefster Dankbarkeit

Joh. Leop. Panske, Pfarrer,
Oranienburg b. Berlin.

Vorstehender Bitte schließe ich mich gern an.

Georg Cardinal Kopp.

Allgemeine Unterstützungskasse

für die im Handwerk und in Fabriken beschäftigten Personen der Gemeinden

Stadt und Kirchspiel Oelde.

General-Versammlung

am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmitt. 5 Uhr, im **Gesellenhause.**

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand.
3. Beschlußfassung über Abänderung der Vorschriften über das Verhalten erkrankter Mitglieder.
4. Beschlußfassung über den Antrag, daß die bei der Kreisortskrankenkasse Beckum versicherten Personen in Stadt und Kirchspiel Oelde von der hiesigen Krankenkasse übernommen werden.

Oelde, den 15. Nov. 1901.

Der Vorstand.
J. A.: **Aug. Raestrup.**

Generalversammlung

der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Handwerker der Stadt **Beckum**

am Donnerstag, den 27. November curr., abends 8 Uhr, im Saale des **Gesellenhauses.**

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand.
3. Mitteilung über die vom Herrn Regierungspräsidenten zu Münster verfügte anderweitige Festsetzung der durchschnittlichen Tagelöhne.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.
H. Westhoff, Vorsitzender.

Beckum, den 18. November 1901.

Holz-Verkauf.

Montag, d. 25. Nov. 1901, vormittags 10 Uhr, läßt Herr Schulze **Westhoff-Linzel** in Linzel bei Stromberg

200 langschaftige, schwere Buchen, 15 gefällte, schwere Eichen und mehrere Nummern Eichen-Aeste

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Um 9 Uhr ist ein Wagen am Bahnhof Batenhorst.

Wiedenbrück, 6. Nov. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 25. November, nachmittags 2 Uhr, läßt Herr **Schulze Aden** zu **Kspl. Wadersloh:**

25 Stück kanadische Pappeln,

zu Holzschuhen geeignet,

7 Stück Eichen,

zu Brettern u. Bauholz tauglich, und

20 Abteil. Schlagholz

auf dem Stamme meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung auf Schulze Aden Hofe.

B. Wieschhölter,
Liesborn.

Linden-Verkauf.

Am Dienstag, den 26. November, morgens 10 Uhr, sollen in der Gemeinde **Freckenhorst**, am Kriegerdenkmal:

10 Stück Linden

bis zu 35 cm Durchmesser, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Freckenhorst, 19. Novbr. 1901.

Die Ortsbehörde.

Lucas'

Taschenfahrplan

(Winterfahrplan 1901/2.)

Preis 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Aufmerksamste Bedienung. **Rheda.** **Gute Getränke.**

Zum

Andreasmarkt

am Donnerstag, den 28. November, empfehle:

Warmes Frühstück, gutes Mittagessen und Kaffee.

Nachmittags **große, Tanzbelustigung,**

wozu Entree frei. Es ladet ergebenst ein

Gastwirt **B. Nethe.**

Eine Wohnung

im israel. Gemeindehause zu **Beckum** auf der Nordstraße, bestehend aus 3 Zimmern in Parterre und 1 Zimmer in der 1. Etage, ist zum 1. April 1902 an eine kleine, ruhige Familie zu vermieten.

Beckum, den 17. Novbr. 1901.

Philipp Stein,
Vorstands-Präses.

Gebetbücher

in einfachen u. Prachteinbänden,

Goldkreuze

mit Glaskuppeln,

sowie sämtliche

Schulbücher und alle andern

Schulartikel

empfiehlt

zu billigst gestellten Preisen

Heinr. Könekop,
Beckum, Hühlstraße.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 27. Novbr., nachmitt. 2 Uhr, läßt Herr Oekonom **Aug. Koch**, Kspl. Enniger,

50 Stück hochstämmige

Buscheichen,

teils **Bauholz** und teils für **Tischler u. Stellmacher** geeignet, meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Holz steht an guter Abfuhr in der Nähe der Chaussee.

Oelde, im November 1901.

Kemper, Aukt.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Beste 6 und 8 Wochen alte **Ferkel** bei **Wibberich-Nottbeck, Stromberg.**

Ein älteres, gutes, fehlerfreies **Arbeitspferd** und ein 1½jähriger **Bulle**, weil überzählig, auf **Axthausen** bei Oelde.

Mehrere 17 Woch. alte **Schweine** bei **Heinr. Dörhoff, Keitlinghausen** bei Oelde.

Ein hochtragendes, schönes **Rind**, ostfriesl. Rasse, in 4 Wochen kalbend, bei **W. Dörhoff, Bokel bei Rietberg.**

5 Stück 16 Wochen alte **Schweine** bei **Bernard Dörhoff, Keitlinghausen**, Kspl. Oelde.

Ausverkauf.

In der Konkurssache **Maas, Neubeckum**, sind noch:

eine Partie Ueberzieher, Jünglings-Anzüge, Hosen, Westen u. Kleiderstoffe

unterhändig billig abzugeben.

Oelde, im November 1901.

Kemper.

Kalender

für das Jahr

1902.

Benziger's Marienkalender	—.50 M.
Bonifatius-Kalender	—.35 „
Einsiedler-Kalender	—.30 „
Familien-Kalender, Christl.	—.50 „
Hausfreund	—.30 „
Maria-Lourdes-Kalender	—.50 „
Marien-Kalend., Regensb.	—.50 „
Einsiedler	—.35 „
St. Josefs-Kalender	—.30 „
St. Michaels-Kalender	—.50 „
Kneipp-Kalender	—.50 „
Payne's Famil.-Kalender	—.50 „
Münst. Almanach à 15 u.	20 Pfg.
Gütersloher Kaiser-Kalend.	—.25 M.
Bagel's Geschäfts-Kalend.	1.50 „
„ kl. Notiz-Kalender	—.80 „
„ Schreib-Kalender	1.20 „
„ Notizbuch f. Kontore	2.— „
„ Termin-Kalender	1.50 „
„ Landw. Notizkalend.	1.20 „
Faßbender's Bauernkalend.	—.50 „
Landwirtschaftl. Kalender in Leinen geb.	1.60 „
„ Leder „	2.— „
Mentzel und v. Lengerke's Landw. Kalender. Ausg. mit ½ S. weiß. Papier. 2 Teile	2.50 „

Wandkalender

mit und ohne Raum für Notizen.

Brieftaschen- u. Portemonnaie-Kalender.

Große Auswahl in eleganten und einfachen

Abreiß-Kalendern.

Wochen-Abreißkalender	—.80 M.
Monats-Abreißkalender	—.50 „

sowie alle auch von anderer Seite angekündigten, hier nicht aufgeführten Kalender empfiehlt billigst

E. Holterdorf,
Bielefeld, Klosterstraße 1
und **Oelde.**

Gold-Kreuze
unter Glas-Kuppeln
von Mk. 4,50 an,
Weihkessel
von 40 Pfg. an
empfiehlt
Rudolf Veltman,
Warendorf.

X. Grosse

Badische Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 31. Dezbr. 1901.

100,000 Mark	Ges.-Wert der 2000 Gewinne.
70,000 Mark	dav. Pferdegew. Gew. 1—52
30,000 Mark	sonstige Gew.-W. 53—2000
30,000 Mark	Wert des 1. Haupttreffers
10,000 Mark	Wert des 2. Haupttreffers.

Anerkannt bedeutendste aller Pferde-Lotterien mit

unübertroffenem Haupttreffer

von **30,000** Mark in Pferden.

Lose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) **Losporto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg.**

Auswärtige Bestellungen werden (am besten und sichersten auf dem Coupon der Postanweisung) unter **deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation** erbeten.

Lose empfiehlt und versendet:

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Heiratsgesuch.

Kath. Witwer, Eisenbahnbeamter, mit drei Kindern von 5—12 Jahren, wünscht die Bekanntschaft einer Dame nicht unter 40 Jahren zwecks Heirat. Kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht.

Offerten unter **A. R. 49 postlagernd Ueckendorf** erbeten.

Heirats-Gesuch.

Ein Landwirt, Witwer, alleinstehend, 50er, m. e. Barvermögen v. 4000 Mk., sucht e. Lebensgefährtin; am liebsten Einheiratung. Damen od. Witwen i. A. v. 35—40 J., welche a. d. ernstgemeinte Gesuch refl. wollen, mög. ihre Adr. unt. **H. K. 70** a. d. Exp. d. Bl. gelang. lass.

Darlehen

von 100 M. aufwärts zu koul. Bedingungen sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Bittner & Co., Hannover 225.**

Mk. 125 per Monat

und Prov. **la. Hamburger Haus sucht** an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirte, Private usw.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Nebenverdienst

können sich brave katholische Leute (auch Invaliden) in allen Orten Deutschlands, **mit wenig Mühe** verschaffen. Derselbe kann bei einigem Fleiss bis zu ganz erheblichen Beträgen gesteigert werden. Empfehlungen erwünscht. Offerten befördert unter **Z. 100** die Exped. d. Zeitung.

„Hansa“,
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

Ein besseres, junges

Mädchen,

welches perfekt kochen kann, **sucht** auf sofort selbständige **Stellung.** Off. befördert unter **M. R. 50** die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April

mehrere Näherinnen,

welche sich im Kleidermachen weiter ausbilden wollen und gleichzeitig das **Zuschneiden** erlernen können.

Frau Kleinevers, Beckum.

Zum 1. Januar wird auf einem Gute ein zuverlässiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn und angenehme Stellung **gesucht.** Nur solche von gutem Rufe wollen sich melden.

Näheres in der Exped. d. Z.

Für ein besseres **Restaurant** in **Bochum** wird für sofort eine

Lehrköchin gesucht.

Stellung ohne Vergütung. Offert. unter **F. F. 55** an die Exp. d. Ztg. zur gefl. Weiterbeförderung.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Januar oder später ein erfahrenes

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit, desgleichen zum 1. April ein zuverläss.

Zweitmädchen.

Frau Rechtsanwalt Westhoff, Oelde.

Suche zum 1. April 1902 ein

Mädchen

für alle Hausarbeit, welches auch Liebe hat, die Küche zu erlernen.

Frau Apotheker Nottebaum, Warendorf i. W.

Ein zuverlässiger

Ackerknecht

zum 1. April 1902 gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Stellung als **Baumeister** oder **Fuhrknecht** zum 1. April 1902 gesucht.

Näheres in der Exped. d. Z.

Ein junger Mann

von 25 Jahren, Sohn eines Landwirts, welcher in sämtlichen landwirtschaftl. Arbeiten bewandert ist, sucht Stelle z. 1. April 1902 auf einem größeren Gute.

Näheres die Expedition.

Zum 1. April 1902 findet ein

junges Mädchen

von 17—20 Jahren aus guter Familie **Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts** gegen mäßigen Lohn. Offert. unt. **W. D. 12** an die Exped. d. Bl.

Bauernsohn,

der schon mehrere Jahre auf einem größeren Gute thätig war und selbständig mitarbeitet, **sucht ähnliche Stellung als Verwalter.** Antritt kann sofort oder auch zum 1. April erfolgen. Nähere Auskunft in der Exped. d. Zeitung.

Suche auf sofort oder zum 1. April einen

Knecht

von 18—20 Jahren für landwirtschaftliche Arbeit.

W. Lönne, Diestedde.

Suche zu Ostern 1902 einen

Lehrling (kath.)

G. Knöbel, Metzgermeister, Wiedenbrück.

Heizer

sucht wegen Abgang vom Marinedienst **Stellung.** Derselbe ist auch mit der Bedienung elektrischer Maschinen wie Accumulatoren vertraut. Näh. in der Exped.

Suche für

Bäckerei und Konditorei

einen jungen **Gehülfen.**

C. Rüschenpohler, Wiedenbrück am Bahnhof.

Ein zuverlässiger, in allen ländlichen Arbeiten erfahrener

Ackerknecht

zum sofortigen Eintritt und ein **Junge** von 14 Jahren **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger

Ackerknecht

(Baumeister) zum 1. April event. auch früher **gesucht.** Von wem, zu erfr. in der Exped. d. Z.

Auf sofort ein tüchtiger

Ackerknecht

und zum 1. April 1902 ein

Dienstmädchen

gesucht von

Gutsbesitzer Roxel,
Kspl. Beckum.

Schmiedegeselle sucht jetzt oder später **Stellung** in einer Huf- u. Wagenschmiede, wenn möglich am ersten Feuer. Näh. d. Exp.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Auskunft über Anzeigen können wir nur dann geben, wenn es darin heißt: **„Näheres in der Expedition d. Bl.“** oder ähnlich. Den Anfragen von auswärts ist eine **Freimarke** für Rückantwort beizufügen.

Ueber Anzeigen, in denen „Offerten unter . . .“ d. h. **schriftliche Meldungen** gewünscht werden, sind **Nachfragen zwecklos**, weil wir über solche eine Auskunft **nicht** geben dürfen. Man hat uns vielmehr lediglich die schriftlichen Meldungen für die Beförderung an unsere Auftraggeber einzureichen. Auch können wir Antworten auf eingereichte Offerten nicht veranlassen, da unser Auftrag sich mit der Abgabe der eingegangenen Offerten an den Auftraggeber erledigt und letzterer event. direkt mit dem Einreicher der Offerte in Verbindung tritt.

Für die Weiterbeförderung der Offerten ist jeweils eine 10 Pfg.-Marke beizufügen.

Die Expedition.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Aufsehen erregt

durch **fabelhaft billige Preise**

mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf.

Circa **2000 Reste** aller Art, besonders **Kleiderstoffe,**

sowie sämtliche noch vorrätige **Damen-Konfektion** werden zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.

S. L. Moosberg, Lippstadt,

Langestr. 42.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Annahme für **Oelde** bei
Max Schwarte,
Langestr. 147.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Regulateur



Nußbaum poliert, 65 cm hoch, mit Schlagwerk Mk. 8, ca. 80 cm hoch, bloß einmal in 14 Tagen aufzuziehen, mit 1/2 u. ganze Stunden Schlagwerk, kunstvoll geschnitztem gothischen oder Hirsch-Aufsatz und gedrechselten Säulen, nur Mk. 12 (sage zwölf Mk.). **Regulateur** Nußbaum poliert, ca. 80 cm hoch, welcher stündl. ein schönes Musikstück spielt, höchst elegant, nur Mk. 13,50 (dreizehn Mk. 50 Pfg.) Diese Uhren sind gleichzeitig ein schönes Möbelstück. Verpackungskiste 80 Pfg.

Kronen-Wecker

letzte Neuheit
— patentamtlich geschützt —



wie nebensteh. Zeichnung, 20 cm hoch, Gehäuse aus Nickel oder Kupfer imit., sehr laut und lange weckend, geht u. weckt auf das pünktlichste, Mk. 3,85; mit nachtleuchtend. Zifferblatt Mk. 4,15; mit ewig funktionierendem Kalender Mk. 4,80. Wecker-Uhren, wie solche überall zu haben sind, Mk. 2,40. Für richtigen Gang der Uhren 3 Jahre Garantie. Nicht konvenierendenfalles Betrag zurück, also Risiko ausgeschlossen. Zu beziehen gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages von

M. Winkler & Co.,
München, Sonnenstr. 10.

Jede Krankheit

im Urin erkennbar. Untf. 75 Pfg. Anfr. unter **J. B. 20 postlagernd Diestedde i. W.** Retourmarke beilegen.

Hund, kl. schwarz., mit weißer Brust, Kettenhalsband mit Namen, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer Belohnung.
Herm. Schwarte, Oelde.

Im Restaurant **Gretenkort,** Wiedenbrück, am Sonntag, d. 10. ein **Regenschirm verwechselt.** Um Umtausch dort wird gebeten.

Marschall Niel.

Cigarren-Import und Versandhaus
C. von Schönebeck
Rich. Malz Nachf., Bielefeld,
Niedernstr. 8-10 Fernspr. 154 Niedernstr. 8-10
empfiehlt seine hervorragenden Marken in
Sumatra-, Borneo-, Vorstenlanden-, Mexiko- und Felix-Qualitäten.
Als Spezialmarke u. Alleinverkauf für Bielefeld
Marschall-Niel,
vorzügliches Aroma, schneeweisser Brand,
10 Stück 60 Pfg.
Daselbst ein grosser Posten **Sumatra Schuss Io**
Gelegenheitskauf 10 Stück 60 Pfg.

Künstliche Zähne.
- - in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte. - -
Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.
Schmerzloses Zahnziehen.
P. Zaremba, Dentist,
Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden in **Gütersloh** jeden **Mittwoch** von 9—5 Uhr **Bahnhof-Str. 486.**



Schnurrbart!



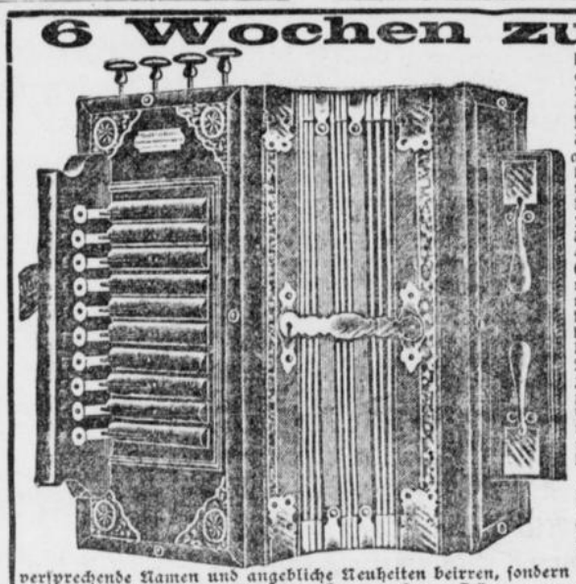
früher. jetzt.

Durch massenhaft eingehende **Dankschreiben** ist bewiesen, daß mein **weltberühmtes Haar- und Bartwuchsmittel „Cavalier,"** das vorzüglichste Präparat zur schnellsten Erzeugung eines **schneidigen Schnurrbartes** u.s.w. ist. Man lasse sich nicht täuschen durch die nichtssagenden inhaltbaren Behauptungen anderer kleinere Geschäfte, denn mein **„Cavalier"** ist das allerbeste! Bei Stärke III u. IV tritt selbst in den aller ungünstigsten Fällen nach **kurzem Gebrauch** der Erfolg ein. Bei Nichterfolg zahle ich das Geld zurück. Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Stärke IV 10 Mk. Stärke IV ist besser als Stärke III und III besser als II u.s.w. Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung (Porto extra). Allein echt von
Heinr. Küppers, Köln No 87, Severinstr. 231.

W. Landmann,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb u. Dekorationsgeschäft,
Haum i. W.
Verkaufshäuser: Südstrasse 6 und Königstrasse 51—53.
Fabrik: Caldenhoferweg 15.
Grösstes und leistungsfähigstes
Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen
in Westfalen und Rheinland.
Mustergültige Ausstellung von ca. 150 Musterzimmern.
Besichtigung der Ausstellungsräume ohne Verbindlichkeit jederzeit gern gestattet.
Preisaufstellungen gratis. Lieferung von Aussteuern franko.

---

6 Wochen zur Probe,



laut den Bedingungen unserer Preisliste, daher **ohne Risiko** für den Besteller, versenden wir gegen Nachnahme unsere sämtlichen Harmonikas, um jeden von der **unerreichten** vorzüglichen **Qualität** zu überzeugen und **um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.** Unsere Instrumente sind alle **Künstler-Instrumente** ersten Ranges, 35 cm hoch, und haben solche garantirt **stärksten Orgelton.** Dieselben kosten mit 10 Tastenknöpfen, 2 Bässen, langen Baßklappen, 2 Registern, wirklich 2 chörig mit 50 Stimmen nur 4 1/2 Mk., 3 chörige 3 echte Register, 70 Stimmen 6 Mk., 4 chörige, 4 echte Register, 90 Stimmen 7 1/2 Mk., 6 chörige, 6 echte Register, 130 Stimmen 11 1/2 Mk., 2 reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen, 100 Stimmen 9 1/2 Mk., mit 21 Tasten, 4 Bässen, 108 Stimmen 10 Mk., kleinere 2 reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen kosten bei uns blos 8 1/2 Mk. Alle sind mit **unzerbrechlichen,** gesetzlich geschützten Spiralfedern für die Tasten, Bässe und Luftklappen und allem andern Zubehör versehen, der anderweitig einzeln aufgezählt wird. Mit **runden Perlmuttertasten** nach Abbildung kosten diese Instrumente 1 Mark extra, mit **Glockenbegleitung** 30 Pfg., mit bester **Tremolando-Einrichtung** 50 Pfg. mehr. Selbsterlernschule gratis. Porto 80 Pfg.

Sie werfen Ihr Geld auf die Straße wenn Sie anderweitig eine Harmonika bestellen, ohne sich vorher gratis und franko unsern Katalog kommen zu lassen, auch lasse man sich nicht durch vielversprechende Namen und angebliche Neuheiten beirren, sondern bestelle nur bei

Herfeld & Compagnie, Neuenrade No. 685, Westfalen,
der thatsächlich größten und leistungsfähigsten Harmonikafabrik in Neuenrade.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.



Herrenring No. 9656 Mk. 3,20 — mit Blutstein u. grav. Kopf. 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring — mit 4 la. Türkisen und 8 Perlen. No. 9658 Mk. 3,15

Damenring — mit feinfarbigem la. Opal. No. 9659 Mk. 3,00. 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Versand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.
Die Weite der Ringe bitte durch Papierstreifen anzugeben.

Wiedenbrück.
Buchthal's Kaffee-Magazin
ist verlegt nach
Langestrasse 66
in das Haus der **Witwe Mense.**

Neue Ansichtskarten von Oelde,

feinste Lichtdruckausführung,

in folgenden Darstellungen:

Der Markt, Partie der Geiststrasse mit Amtsgericht, Rektoratschule, kathol. Pfarrhaus, Schützenhof, Kriegerdenkmal, Partie der Langen Strasse, kath. Kirche, Haus Geist mit Thorbogen, Fabrik von Ramesohl & Schmidt A.-G.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Oelde.

Die beste **Butterfarbe, Käselab** und **Käsefarbe** kauft man bei
Werner Hunkemöller
Nachf. L. Schlüter in Warendorf.

Georg Schuster, Markneukirchen Nr. 244.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Musik-Instrumente und Saiten. Musikwerke aller Art. Versand unter Garantie. Catalog gratis und frei.

Sämtliche
Drucksachen

für den **Geschäfts- und Familien-Verkehr,**
wie:
Rechnungen,
Briefbogen,
Couverts,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungskarten,
Menus,
Trauerbriefe,
Totenzettel
etc. etc.
liefert schnell und billigst
J. Otto, Buchbinderei,
Ennigerloh.

Ersatz für Hafer!
Melassefutter
ist vorrätig bei
F. Beckschäfer,
Wiedenbrück.

Hafer!
Butter
chäfer,
Hühnerei,
Postkarten,
Postkarten,
Ostkarten,
Ostkarten,
Ost

eingestampften Kartoffeln geben die beste Gelegenheit, sich Grundstock für die Schweinemästung im Sommer zu verschaffen, und werden die Landwirte dadurch in die Lage gesetzt, im Sommer zu gleichen Bedingungen wie im Winter Schweine mästen zu können.

= Behandlung der Maschinen und Geräte nach Beendigung der Herbstarbeiten.

Trotzdem Anschaffung und Reparaturen viel Geld kosten, wird in manchen Wirtschaften an den Maschinen und Geräten noch viel gesündigt, indem dieselben, womöglich noch ungereinigt, ungeschützt gegen die Einflüsse der Witterung in offenen Schuppen oder gar im Freien liegen bleiben und nicht selten daselbst den ganzen Winter zubringen müssen. Maschinen und Geräte, welche eine solche Behandlung nach Schluß der Arbeitsperiode erfahren, müssen dann oft sehr erheblichen Reparaturen unterworfen werden, ehe sie für den Gebrauch wieder tauglich sind. Diese Reparaturen schiebt man dann meistens noch hinaus bis unmittelbar vor die Frühjahrsbestellung, und die Folge ist, daß Schmiede ꝛc. auf einmal mit Reparaturarbeiten vollständig überhäuft sind. Letztere werden unter solchen Umständen zumeist mangelhaft ausfallen und daher dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit der betreffenden Geräte oder Maschinen zu vermindern. Nachdem die Herbstarbeiten beendet sind, sollte man alle Maschinen und Geräte zunächst außen gut reinigen. Die äußeren, blanken Eisenteile werden dann durch einen Ueberzug von Speck und Harz vor Rost geschützt. Man schmilzt drei Teile Speck mit einem Teile Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Ein anderes gutes Rostschutzmittel ist reiner, unverfälschter Leinölfirnis. Die Schmierlager werden am besten mit Petroleum gereinigt und dann mit Oel eingefettet unter gleichzeitigem Umdrehen der beweglichen Teile. Mähmaschinen z. B. nimmt man auf Schmierböcke, so daß beide Laufräder frei schweben, schüttet in jedes Schmierloch Petroleum und dreht gleichzeitig am Laufrad bei eingeschaltetem Triebwerk, wiederholt das so lange, bis das Petroleum von den Lagerstellen klar abfließt, schüttet dann Oel überall nach und dreht noch ein paar Mal um; so erspart man sich das Auseinandernehmen der Maschinen. Bevor man nun die Maschinen in dem abgeschlossenen trockenen Raum für den Winter unterbringt, muß man genau nachsehen, was an jeder Maschine reparatur- oder ersatzbedürftig ist, bei Mähmaschinen z. B. Messerklingen, Reibungsplatten, Messerhalter, Fingerplatten, Messerkopf ꝛc. Alle Reparaturen müssen noch vor Winter gemacht werden, die einfachen Geräte und Maschinen werden in der Regel zum Schmied geschickt, Reparaturen an komplizierten Maschinen sollte man nur beim Lieferanten der Maschine oder dessen dazu bevollmächtigten Vertretern machen lassen, weil diese das größte Interesse haben, daß solche Arbeiten korrekt gemacht werden und die Maschinen sich lange gut halten.

= Heilung der Maul- und Klauenseuche.

Der gegenwärtige italienische Landwirtschaftsminister Baccelli, hat angeblich die Entdeckung gemacht, daß das Sublimat ein Heilmittel für Maul und Klauenseuche ist. Im Territorium von Civitavechia wurden Versuche mit dem Mittel gemacht und sollen dabei auf 52 Erkrankungen 52 Heilungen erfolgt sein, d. h. alle erkrankten Tiere genasen. Eine einzige Einspritzung genügte, das Fieber gemäßigt zu sehen; nach einer zweiten (selten wurde eine dritte vorgenommen) war das Tier geheilt. Baccelli giebt folgende Gewichtsmengen der Sublimateinspritzung an und zwar: für Kälber 2—4 Centigramm in einer einzigen Einspritzung je nach der Schwere des Falles, für ausgewachsene Tiere 4—6 Centigramm, und für Stiere 6—8 Centigramm; die Lösung soll auf jedes Centigramm Sublimat 75 Milligramm Kochsalz enthalten. Derartigen Entdeckungen gegenüber ist immer eine gewisse Vorsicht am Platze; zunächst muß man die Ergebnisse anderweitiger Versuche mit dem neuen Mittel abwarten. Im Großherzogtum Hessen hat das Ministerium des Innern auf Anregung des Oekonomierats Dettweiler beschlossen, vorläufig die Anwendung des Verfahrens überall dort auf Staatskosten vornehmen zu lassen, wo die Besitzer verseuchter Viehbestände es wünschen. Es sind in Hessen verschiedentlich Tiere geimpft worden, doch kann man von einem Ergebnis noch nicht sprechen, man muß vielmehr den weiteren Verlauf und den Ausgang der Versuche abwarten. Jedenfalls kann die Landwirtschaft der hessischen Regierung nur dankbar sein für die sofortige Inangriffnahme der Versuche und hoffen, daß dieselbe in der Lage sein wird, die Versuche und Untersuchungen bis zur definitiven Entscheidung über die Brauchbarkeit des Mittels weiterzuführen. Auch das Bayrische Ministerium des Innern hat angeordnet, daß das Baccelli'sche Heilverfahren zur Anwendung gelangen soll.

= Unterpflügen der Gründüngung.

Wenn man nach Gründüngung (besonders Lupinen) Hackfrüchte bauen will, so empfiehlt es sich, dieselbe erst gegen Ende des Winters unterzupflügen, weil die Pflanzen im Winter den Boden bedecken und einen günstigen Einfluß auf die Gare ausüben. Bestätigt wird diese Ansicht durch eine Aeußerung des Prof. Dr. v. Rümcker. Derselbe führte in einem Vortrage über die Wahl des Zeitpunktes zum Unterpflügen der Gründüngung folgendes aus: Im allgemeinen — so spät als möglich, das heißt so spät, als es die Nachfrucht irgend erlaubt. Daraus folgt, daß man bei Anwendung der Gründüngung zu Kartoffeln und Sommergetreide dieselbe erst im Laufe des Winters, ja selbst erst im Frühjahr unterzupflügen braucht, da man vielfach die Erfahrung gemacht hat, daß keinerlei Verluste dadurch entstehen, sondern daß sich die abgefrorenen Gründüngungspflanzen im Boden nachher desto schneller zersetzen und in leicht aufnehmbare Nahrung für die Nachfrucht verwandeln, wenn sie einen Teil des Verrottungsprozesses gewissermaßen schon vor dem Unterpflügen durchgemacht haben.

□ Stroh als Futtermittel.

Von den verschiedenen Strgharten ist das Stroh der Hülsenfrüchte viel reicher an Rohprotein als das der Halmfrüchte. Von letzteren ist wieder Stroh von Sommergetreide reicher an Eiweißstoffen und leichter verdaulich als das der Winterhalmfrüchte. Unter dem Sommergetreidestroh wird das Haferstroh im allgemeinen vorgezogen; für Milchvieh ist vielfach auch das Gerstenstroh beliebt. Unter dem Wintergetreidestroh verdient Weizenstroh vor dem Roggenstroh den Vorzug, vorausgesetzt, daß Weizenstroh nicht vom Rost befallen ist. Ist letzteres der Fall, so ist dem reinern Roggenstroh der Vorzug zu geben, weil die Rostpilze des Weizenstrohes dem Vieh schädlich werden können. Im allgemeinen vermögen Pferde dem Stroh der Halmfrüchte nur wenig Nährstoffe zu entnehmen.

Für Haus und Garten.

+ Der Obstgarten.

Wenn schon bei großen Obstbäumen (von vereinzelten Ausnahmen abgesehen) es notwendig ist, die Fläche um den Baum herum (die Baumscheibe) immer frei von Gras ꝛc. und immer locker und offen zu halten, so darf man bei jungen Bäumen Unkraut und Rasen erst recht nicht dulden. Das Unkraut und der Rasen sind den Obstbäumen insofern schädlich, als die Unkräuter und Graspflanzen dem Boden sowohl die Feuchtigkeit als auch die zum Gedeihen der Obstbäume erforderlichen Nährstoffe entziehen. Der beraste oder verunkrautete Boden verdunstet weit mehr Wasser als jener ohne Rasendecke oder Unkraut, und die Obstbäume leiden um so mehr und verdorren um so leichter, je geringer die wasserhaltende Kraft des Bodens ist und je weniger tief die Wurzeln der Obstbäume in den Boden eingedrungen sind. In der Zeit zwischen Beendigung der Obsternte und dem Eintritt anhaltenden Frostes wird im Obstgarten das Ausputzen der Bäume besorgt. Diese Arbeit umfaßt besonders das Wegnehmen von Aesten, welche abgestorben sind, ferner von solchen, die sich gegenseitig reiben. Auch zu dicht stehende oder zu tief auf den Boden hängende Aeste werden entfernt; ferner solche, die in die Kronen benachbarter Bäume wachsen (was aber nur in Anlagen, deren Bäume zu dicht stehen, vorkommen kann); endlich werden Aeste, die durch Sturm oder ein zu großes Gewicht der anhängenden Früchte gebrochen sind, vollends entfernt. Der Schnitt zum Entfernen von Aesten und Zweigen muß durch den Astring (die geringelte Wulst am Grunde jeden Astes oder Zweiges) kurz schrägüber gemacht werden. Die Schnittwunden sollen so klein als nur irgend möglich sein, deshalb ist ein in kurzen Zwischenräumen (etwa alle 3 Jahre) vorgenommenes Ausputzen dem in langen Zwischenräumen vorzuziehen, damit später unnötig werdende Aeste und Zweige nicht allzu stark werden. Etwas anderes ist es, bei jungen Bäumen durch jährlichen Schnitt die Bildung einer regelmäßigen Krone zu veranlassen.

= Verwendung von Milch zur Geflügelmast.

Zur Mästung von Geflügel verwendet man mit Vorliebe einen aus Mehl und Milch hergestellten flüssigen Brei. In großen Mastanstalten wird den Hühnern dieser Brei durch einen den Tieren in den Hals gesteckten Futtertrichter oder durch eine „Gaveuse" genannte Maschine beigebracht. Die Einzelmästung eignet sich besser für kleinere Leute, bei denen in der Regel ältere, sonst nicht mehr recht brauchbare Personen dieses Geschäft besorgen. In Frankreich ist es vielfach üblich, daß große Geflügelzuchtanstalten an Landleute Hühner zur Mast geben, um dieselben später fertig gemästet zurück zu erhalten. — Der Erfolg der ganzen Mast hängt sehr von dem zur Verwendung gelangenden Mehl ab. die Farbe des Fleisches, die bekanntlich weiß sein soll, wird dagegen in hohem Grade von der Milch beeinflußt. In England wird zur Geflügelmast gewöhnlich saure Magermilch genommen. Man sagt, daß die Säure in der sauren Milch den Appetit anreizt, Krankheit verhindert und dem Fleisch den feinen Geschmack giebt. Ob aber nicht dasselbe Resultat auch mit süßer Milch erzielt wird, scheint nicht ausprobiert worden zu sein und wäre es interessant, durch vergleichende Versuche einmal festzustellen, ob die Masthühner mit saurer oder mit süßer Milch im Geschmack feiner werden. In Frankreich wird ebenfalls meist saure, abgerahmte Milch verwendet; in einzelnen Gegenden verwendet man auch dicke Milch. In Belgien nimmt man gern Buttermilch, wenn sie zu haben ist. Man sieht also, daß in allen drei Ländern, in denen die Geflügelmast auf höchster Stufe steht, saure Milch verwendet wird. Die Ursache wird wahrscheinlich darin zu suchen sein, daß hiermit ein wenig wertvolles Erzeugnis hoch verwertet werden kann. — Uebrigens soll man nach Ch. Jacque nicht Milch allein, sondern stets halb Milch, halb Wasser nehmen, weil die Verwendung reiner Milch zur Folgen habe, daß das Fettwerden der Hühner nach einigen Tagen aufhöre und die Tiere, anstatt fetter zu werden, eingingen. —

Gesundheitspflege.

□ Falsche Ernährung bei Blutarmut.

Dr. Robert Schultze.

Die ausschließliche Milchkur spielt bei der im Volke gebräuchlichen Behandlung der Blutarmut eine viel zu große Rolle. Daher die Mißerfolge mancher monate- und selbst jahrelanger Kuren. Die Patienten werden zwar dicker, fetter, gedunsener, bleiben aber matt, schlaff, schläfrig und blaß. Es fehlen eben dem Blute die nötigen Mineralstoffe, ganz besonders Eisen; diesen Umstand muß man bei Auswahl der Nahrung in erster Linie berücksichtigen. Milch besitzt äußerst geringen Eisengehalt Nach Sanitätsrat Dr L. Fürst (Berlin) ist Eisen enthalten in der Asche von:

Kakao	0,03 %	Linsenmehl	20,0 %
Kuhmilch	0,53 „	Pflaumen	2,54 „
Hühnereiweiß	0,57 „	Roggenmehl	2,54 „
Weizenmehl	0,61 „	Kohlrabi	3,02 „
Preißelbeeren	0,66 „	Spinat	3,35 „
Hafermehl	0,67 „	Stachelbeeren	4,56 „
Ochsenfleisch	0,70 „	Kopfsalat	5,31 „
Erbsenmehl	0,86 „	Erdbeeren	5,89 „
Kartoffeln	1,18 „	Thee	9,29 „
Aepfel	1,50 „	Ochsenblut	9,79 „
Hühnereigelb	1,65 „		

Also sind z. B. Kartoffeln mehr als doppelt so reich an Eisen wie Milch, Aepfel beinahe dreimal so reich, nach mehr Eigelb, Linsenmehl 4 mal, Pflaumen 5 mal, ebenso Roggenmehl, Spinat über 6 mal, Stachelbeeren 9 mal, Salat 10 mal, Erdbeeren 11 mal, und Thee sogar über 17 mal so reich an Eisen wie Milch! Dies muß bei der Ernährung Blutarmer wohl beachtet werden. Kartoffeln, Gemüse (Spinat), Mehle der Hülsenfrüchte sind eisenreich und müssen daher abwechselnd stets als Beikost dienen. Dazu kommt, so oft man es haben kann, Salat, ferner im Sommer viel Stachelbeeren und Erdbeeren, im Winter oft Thee.

Auch bei ganz kleinen Kindern möge man schon frühzeitig zur Bekämpfung und Vorbeugung der Blutarmut mit der Darreichung eisenreicher Nahrung beginnen. Natürlich muß in den ersten Lebensjahren gute frische Milch wegen ihrer sonstigen vorzüglichen Eigenschaften die Hauptkost bilden. Aber zeitweise sind schon den Säuglingen ganz frisch ausgepreßte Fruchtsäfte von Apfelsinen und dergleichen sehr bekömmlich. „Und bei Kindern nach vollendeter Säuglingsperiode darf Milch nicht mehr die vorherrschende Nahrung bilden. Man ist sehr geneigt, blutarmen Kindern Milch zu verordnen, ohne zu wissen, daß dadurch der Zustand verschlimmert wird." (Prof. Bunge.) Vom ersten Halbjahr an giebt man gelegentlich Mondamin Griesbrei, Zwieback. Im zweiten Lebensjahre geht man über zu Eigelb, dann ganzes Ei, ferner Gemüse, leichte Fleischsorten, ab und zu eine mehlige Kartoffel, Linsen, Erbsen. Selbstverständlich müssen außer dieser blutvermehrenden Ernährungsweise auch die andern zur Heilung unbedingt erforderlichen Maßnahmen angewandt werden, wie tägliche Bäder, reichlicher Genuß von frischer Luft und Sonnenschein.

Eisenreiche Nahrung ist aber nicht nur zur erfolgreichen Behandlung der Blutarmut durchaus notwendig, sondern überhaupt für Kinder von klein auf nützlich zur Vorbeugung aller „auf schlechtem Blute" und „falscher Säftemischung" beruhenden Krankheiten.

Ueber den Mittagsschlaf.

Sowohl für Gesunde als für Kranke ist eine größere Bewegung oder eine geistige Anstrengung gleich nach dem Essen nicht zu empfehlen. Denn die Natur gebietet uns selbst, wenn auch nicht Schlaf, so doch körperliche Ruhe. So fühlen sich die Italiener nach ihrer Siesta sehr wohl. Und schläft nicht der Säugling nach dem Stillen? Ist nicht jedes Tier nach dem Essen geneigt, auszuruhen? Es soll der nachmittägige Schlaf kurz sein, nur eine viertel bis eine halbe Stunde dauern; man lege sich nicht wagerecht nieder, sondern ruhe bloß im Armstuhl, halb sitzend. Der lange Schlaf verzögert die Verdauung, deshalb ist es gefährlich, sich gleich nach einem reichlichen Abendessen hinzulegen.

Merk's:

Ein kluger Entschluß reift unverhofft,
Blitzschnell und ohne Erwägung,
Doch Dummheiten machen wir allzuoft
Nach reiflicher Ueberlegung.

Verschiedenes.

Stoffe, die das Wasser nicht durchlassen.

Schon seit einer Reihe von Jahren kommen wasserdichte Gewebe in den Handel. Sie finden zu Bekleidungsstücken, hauptsächlich Regenmänteln und Decken, ausgedehnte Verwendung. Nach der Art ihrer Herstellung und ihres Verhaltens gegen Wasser hat man bei diesen wasserdichten Stoffen zwei Arten zu unterscheiden. Die eine Art von Stoffen ist vollkommen und unter allen Umständen wasserdicht, die andere ist es nur in beschränktem Maße und unter gewissen Bedingungen. Der Unterschied im Verhalten beider Gewebe gegen Wasser, welche man als wasserdichte und wasserabstoßende bezeichnen kann, hat seinen Grund in der Verschiedenheit ihrer Struktur. Die wasserdichten Stoffe, also die Gummistoffe, verdanken ihrer Wasserundurchlässigkeit einer zusammenhängenden, auf oder in ihnen erzeugten Gummihaut. Durch solche Stoffe vermag natürlich kein Wasser durchzu-

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 23. Nov. Die Direktion des Elektricitätswerkes und der Straßenbahn ersucht uns um Aufnahme des Nächststehenden. Um den Bau der Straßenbahnlinie Bahnhof-Sieker zum kommenden Frühjahr genügend vorzubereiten, so daß beim Eintreten günstiger Witterung sofort mit den Bauarbeiten begonnen werden kann, müssen schon jetzt bei den Hausbesitzern der betreffenden Straßen Genehmigungen zur Anbringung von Rosetten zum Tragen der Leitungsdrähte nachgesucht werden. Es liegt daher sehr im Interesse einer möglichst schnellen Fertigstellung und Inbetriebsetzung dieser neuen Linie wenn die dem betreffenden Hausbesitzern zugehenden Genehmigungsformulare möglichst schnell unterschrieben an die Direktion des städt. Elektricitätswerkes und der Straßenbahn zurückgesandt werden. Auf Wunsch ist die Direktion gern bereit, nähere Auskunft über Ort und Art der Anbringung zu erteilen. Es wird hierbei nochmals darauf hingewiesen, daß bei der hiesigen sorgfältigen Ausführung sowohl der Isolation als auch der Schalldämpfung irgend welche Uebelstände ausgeschlossen sind. Außerdem sollten Maste zum Tragen der Leitungen aus Verkehrs- und Schönheitsrücksichten möglichst vermieden werden, da durch das Aufstellen von Masten das Straßenbild und der Fußgängerverkehr, sowie der freie Ausblick aus den Fenstern wesentlich beeinträchtigt wird. Zum Schluß wird darauf aufmerksam gemacht, daß, um den Hausbesitzer auch formell sicher zu stellen, die Direktion sich in den den Genehmigungsgesuchen beiliegenden Formularen verpflichtet, für jeden aus dem Anbringen der Rosette dem betreffenden Hausbesitzer erwachsenden Schaden aufzukommen, sowie die Rosette nach erfolgter Kündigung zu entfernen.

)*(**Bielefeld**, 23. Schauspielhaus. Die gestrige Aufführung des Hersch'schen Lustspieles „Die Anna-Liese" erfreute sich eines guten Besuches. Lebensfrisch wie das Stück war die Wiedergabe durch die Darsteller, welche unter der Regie von Heinrich Lang vorzüglich vorbereitet war. Alle Spieler schöpften so recht aus dem Vollen heraus. Lebenswahr waren vor allem Hilde Harriet als Anna-Liese und Heinrich Lang als Fürst Leopold; trefflich auch Georg Völkner als Gouverneur Chalisac und Hans Aberti als Hofmarschall Salberg. Johanna Cala als Fürstin Henriette hätte neben der Mutter auch ein klein wenig mehr die Fürstin herauskehren sollen. Das Zusammenspiel klappte vorzüglich. Zu erinnern ist nur, daß der Absicht des Dichters nicht ganz entsprechend die Figur des Hofpredigers allzusehr in das Karrikaturenhafte verkehrt war. Das Haus wurde durch das frische Spiel bald in eine vorzügliche Stimmung versetzt und kargte mit lebhaftem Beifall nicht.

× **Bielefeld**, 23. Nov. Schauspielhaus am Obernthorwall. Morgen, am Totensonntag, findet abends 8 Uhr ein Konzert statt, bei welchem ein dem Ernste des Tages angemessenes vorzügliches Programm zum Vortrag gelangen wird. An den Vorträgen beteiligen sich die Damen: Tilly Artöt, Rose von Berkanyi, Franziska Krug van Slovend, Betty Leopold, die Herren: Heinrich Lang und Georg Völkner. Wir erwähnen von den hervorragenden Gesängen das „Gebet der Elisabeth" aus „Tannhäuser" von Richard Wagner, „Gebet der Agathe" aus dem „Freischütz" von C. M. von Weber, „Engelslied" von Braga, „Abendlied" von J. Brahms, „Allerseelen" von J. Lassen, „Ave Maria" von J. Grunod und andere mehr. Allen Freunden eines reinen edlen Kunstgenusses kann dieser Konzertabend auf das Beste empfohlen werden. Näheres bringen die Plakate und Programme. Wie wir ferner erfahren, wird am Dienstag nächster Woche im Schauspielhause „Preciosa" mit der wunderbaren Musik Carl Maria v. Weber unter Mitwirkung des städtischen Orchesters zur Aufführung gelangen. Direktor Krug hat zu dieser Vorstellung eine glänzende Ausstattung an Kostümen von der Rheinischen Theaterkostümfabrik zu Düsseldorf bezogen, sodaß „Preciosa" nach jeder Richtung einen schönen Eindruck hinterlassen wird und ein volles Haus zu erwarten ist.

+ **Bielefeld**, 23. November. Wie bereits mitgeteilt, findet am Dienstag, den 26. d. Mts., abends pünktlich 8½ Uhr der II. diesjährige Volksunterhaltungsabend statt. Das im Inseratenteil abgedruckte Programm weist wiederum eine außerordentliche Vielseitigkeit auf, sodaß dem Geschmacke eines jeden Besuchers Rechnung getragen wird. Vor allem ist mit Befriedigung festzustellen, daß die Veranstalter der Volksunterhaltungsabende sehr darauf bedacht sind, diesen Abenden ein möglichst abwechslungsreiches Gepräge zu verleihen. Wir können daher den Besuch des zweiten Volksunterhaltungsabends auf das wärmste empfehlen.

+ **Bielefeld**, 23. Novbr. In der nächsten Schwurgerichtsperiode werden sich bis jetzt zu verantworten haben: am Dienstag, 26. November: a. Die Kolonstochter Elise Wellmann von Kölkebeck, wegen Kindesmordes; b. der Arbeiter Peter Wörmann von Brackwede wegen Straßenraubes; am Mittwoch, 27. November: Die Haushälterin Karoline Brune von Gütersloh wegen Fälschung des Personenstandes in gewinnsüchtiger Absicht; am Donnerstag, 28. November: Der Glasmacher Heinrich Diesselhorst aus Meißen bei Minden wegen Meineides.

+ **Bielefeld**, 23. Nov. Der z. Zt. in Hagen i. W. beschäftigte Justizanwärter Wilhelm Gödde von hier, hat am 15. d. Mts. beim Kgl. Oberlandesgericht zu Hamm die Prüfung für den höheren Justizsubalterndienst „gut" bestanden.

Bielefeld, 23. Nov. Zu Gerichtsassessoren ernannt: die Referr. Dr. Biermann und Huber im Bez. Hamm.

Bielefeld, 23. Nov. Der Architekt Alexander Trappen hierselbst erhielt den Kronenorden 4. Kl.

Bielefeld, 24. Nov. Ueber den in diesen Tagen mehrfach von uns genannten Verbrecher Wilhelm Distel meldet heute der Polizeibericht noch folgendes: Der in Minden festgenommene Arbeiter Wilh. Distel, der sich im Gefängnis daselbst kurz nach seiner Festnahme erhängte, wurde am 10. d. Mts. von dem Kaufmannslehrling Sch., welcher s. Zt. von ihm in dem Reichsbankkeller überfallen wurde, gesehen und erkannt; als sich D. verfolgt sah, flüchtete er, wobei er einen Gummischuh verlor. Bei der Durchsuchung der Sachen wurde auch der eine Gummischuh, der zu dem verlorenen paßte, gefunden, und so die Identität des D. mit dem Thäter des Ueberfalles im hiesigen Reichsbankgebäude festgestellt, was noch durch das bestimmte Wiedererkennen der Leiche durch Sch. bestätigt ist. Es sind in der Wohnung des Distel ein Schlüsselbund — Ring und Haken — mit 13 verschiedenen Schlüsseln und 4 Portemonnaies, darunter ein rotbraunes Damenportemonnaie, vorgefunden. Diese Gegenstände, welche sehr wahrscheinlich aus Diebstählen herrühren, liegen hier bei der Kriminalpolizei aus.

Brackwede, 18. Novbr. Bei der Gemeinderatswahl heute vormittag wurden in der dritten Klasse die Kandidaten der Sozialdemokratie mit großer Majorität gewählt.

□ **Herford**, 21. Nov. Ueber das Vermögen des Molkereibesitzers Wilhelm Frewert hierselst ist am 19. d. Mts. vom hiesigen Amtsgerichte das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Jöel zu Herford ernannt.

Herford, 19. Nov. Die Provinz Westfalen besitzt zwei herrliche Kaiser Wilhelmdenkmäler: auf dem einen Pfeiler der Porta Westfalica und auf Hohensyburg. Jetzt ist die Idee aufgetaucht und ein gutes Stück ihrer Vollendung bereits entgegengeführt: unserem edlen Kaiser Friedrich auf dem prachtvoll gelegenen Luttenberge bei Herford ein Denkmal zu errichten. Der rühmlichst bekannte Berliner Bildhauer H. Wesing, ein geborener Herforder, der Schöpfer des Wittekinddenkmals daselbst, hat bereits auf Wunsch des vorbereiteten Komités ein Modell für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Herford ausgestellt, welches solchen Beifall fand, daß sofort schon über 6000 Mk. gezeichnet wurden. Weshalb das Modell gleich allseitigen Beifall fand, dafür ist der Grund in der Schönheit wie in der Eigenartigkeit des neuen Denkmalsprojektes zu suchen. Wir sind durch die landläufigen Figurendenkmäler für unseren Heldenkaiser Wilhelm I. beinahe übersättigt worden; sie sind meist alle nach derselben Schablone geschaffen worden. Bildhauer Wesing hat daher in höchst geistreicher Weise das Modell eines Kaiser Friedrich-Turms, dessen Spitze eine Krone ziert und an dessen Fuße sich eine Siegfriedsgestalt erhebt, die einen Lindwurm vernichtet. Dieses Symbol weist auf Kaiser Friedrich hin, dess a Reliefbild oben am Turm weit in die Lande hinausleuchtet. Aus dem Rachen des Lindwurms fließt ein Strahl frischen Wassers, ähnlich wie beim Wittekinddenkmal. — (Das ist ja alles recht nett, aber wenn es so fortgeht, giebts in 50 Jahren in Deutschland kaum noch einen größeren Maulwurfshaufen, auf dem nicht ein Denkmal steht. Wir leiden an einer hochgradigen Denkmalsseuche. Die Red.)

Werther, 20. Nov. Erhängt hat sich hier der in Konkurs befindliche Kaufmann Oskar Klockenbrink. K., der inmitten der Fünfzig stand, hinterläßt Frau und Kinder. (Bielef. Gen.-Anz.)

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 23. Novbr. Nordwest-Mitteldeutsches Cement-Syndikat. Die Dresdner Bank hat am 19. d. M., wie Berliner Blätter melden, an den Vorstand des Nordwest-Mitteldeutschen Cement-Syndikats nachstehendes Schreiben gerichtet: „Nach der im „Reichsanzeiger" vom 18. cr. veröffentlichten Bekanntmachung Ihrer Gesellschaft müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß in der am 30. d. M. stattfindenden Generalversammlung solche Beschlüsse gefaßt werden, die geeignet sein können, Veränderungen uns nicht genehmer Art in Ihrem Geschäftsbetriebe herbeizuführen. Aus diesem Grunde müssen wir zu unserem lebhaften Bedauern den Ihnen eingeräumten Kredit hiermit zurückziehen, bitten demgemäß Dispositionen auf uns zu unterlassen und ersuchen Sie gleichzeitig höflichst, unser Guthaben spätestens bis Ende dieses Monats zurückzuzahlen. Wenn indes in der angegebenen Generalversammlung nichts beschlossen wird, was uns nicht genehm ist, und wir in dieser Beziehung durch uns konvenierende Garantien auch für die Zukunft geschützt sind, so erklären wir uns gern bereit, wegen Gewährung eines neuen Kredites mit Ihnen in Verhandlung zu treten." — Das Syndikat pflegt am 20. jed. Mts. den Werkbesitzern Abschlagszahlungen auf die Lieferungen zu gewähren, welche diesmal angesichts der Erklärung der Dresdner Bank unterbleiben dürften. Das Guthaben der Dresdner Bank ist bisher in kurzen Terminen beglichen worden, sodaß es sich in der Regel nur um Vorschüsse auf etwa drei Wochen gehandelt hat. Ueber die speziellen Erfordernisse, welches die Dresdner Bank betreffs des Geschäftsbetriebes des Syndikats für nötig erachtet, werden in der am 30. cr. stattfindenden Generalversammlung der Syndikatsmitglieder nähere Mitteilungen gemacht werden.

+ **Oelde**, 23. Nov. Ergebnis der Personenstandsaufnahme im November d. J. Stadt Oelde: 3699 (Vorjahr: 3639), Kirchspiel Oelde: 2059 (2061), Stromberg: 1480 (1474), Ennigerloh: 3163 (3246), Neubeckum: 2025 (2220). Die Gesamtbevölkerung des Amtes Oelde betrug somit 12426 gegen 12640 im Vorjahr.

Harsewinkel, 22. Nov. Wegen mehrerer infolge Hochwassers eingetretener Dammbrüche ist der Betrieb auf der Strecke Iburg-Gütersloh vollständig eingestellt.

Münster, 21. Nov. Die seit dem Jahre 1372 angelegten Grundbücher sind im allgemeinen übersichtlich gehalten, dagegen haben die vor dem genannten Jahre angelegten allmählich ein Aussehen erhalten, das es schwer macht, sich in denselben zurecht zu finden. Auf Anregung des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Hamm hat nun der Justizminister angeordnet, daß zunächst bei mehreren der größeren Amtsgerichte Westfalens die Grundbücher aus der Zeit vor 1872 durchgesehen und umgeschrieben werden sollen, um sie in volle Uebereinstimmung mit dem Kataster und mit den thatsächlichen Verhältnissen zu bringen und z. B. längst erledigte Lasten und Hypotheken auch wirklich zu löschen und dadurch die Uebersichtlichkeit wieder herzustellen.

Wetteraussichten.

Am 24. November: Wärmer, Ziemlich trüb, Regen.
Am 24. November: Etwas kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

II. Volksunterhaltungsabend
in
Brinkhoffs Tonhalle am Gadderbaum
Dienstag, d. 26. Nov. 1901. Anfang pünktlich abends ½9 Uhr.

Vortragsfolge:

1. Ouverture zu „Hochzeit des Figaro" von W. A. Mozart, für Klavier (4händig), Geige und Cello, vorgetragen von Frau K. Holle, Fräulein H. Waldeck, Herrn K. Holle und Herrn Th. Kade. 2. Lieder für Alt: a) Dem Töchterchen zum Geburtstag, b) Die Taube von A. Mendelssohn; c) Da unten im Thale, d) Der Schmidt, von J. Brahms, vorgetragen von Fräulein Wens. 3. Heimatliebe in Gedichten von Th. Strom, C. F. Meyer, J. Eichendorf und L. Zacobowsky, vorgetragen von Herrn E. Neuerburg. 4. a Novelette von R. Schumann, b Ständchen von F. Schubert-Liszt für Klavier, vorgetragen von Frau Dr. Potthoff. 5. Larghetto und Allegro für Geige und Klavier von G. F. Händel, vorgetragen von Herrn und Frau K. Holle.

5 Minuten Pause. 1. Slavischer Tanz von Dvorak, für Klavier (4händig), Geige und Cello, vorgetragen von Frau K. Holle, Fräulein H. Waldeck, Herrn K. Holle und Herrn Th. Kade. 7. Lieder für Sopran: a. Romanze und Arie aus Freischütz mit oblig. Viola von C. M. v. Weber; b. Rothaarig ist mein Schätzelein von E. Steinbach; c. s' Zuschan 'n von E. Bohm; d. vom Bauern und den Tauben von W. Taubert, vorgetragen von Frau Viering. 8. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber, für Klavier, vorgetragen von Frau Dr. Potthoff. 9. Pußtaklänge von F. Seitz, für Geige und Klavier, vorgetragen von Herrn und Frau K. Holle. 10. Militärmarsch 1 von F. Schubert, für Klavier (4händig), Geige und Cello, vorgetragen von Frau K. Holle, Fräulein H. Waldeck, Herren K. Holle und Th. Kade.

Eintrittspreis 20 Pfg.

Karten sind zum gleichen Preise im Vorverkauf zu haben in **Brinkhoffs Tonhalle** und in der Gastwirtschaft von **Graefe**, Große-Kurfürstenstraße, sowie in den Cigarrenhandlungen von **Moritz Goldstein**, Niedernstraße 39, **Reithäger**, Obernstraße 28, **Böcker**, Niedernstr. 2.

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Nahrungsmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Reizbarkeit** und **Gemütsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in

Oelde, Beckum, Hamm, Ahlen, Drensteinfurt, Hovestadt, Lippstadt, Soest, Werl, Wiedenbrück, Rheda, Gütersloh, Harsewinkel, Versmold, Warendorf, Sendenhorst, Telgte, Münster u. s. w.
in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Wettinerstr. 32"**, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Berger's
Germania-Cacao.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Theater-Dekorationen, von langjährig geschulten Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
neuester Konstruktion, sowohl für grosse Bühnen wie für kleinere Theater.
Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis.
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Globus-Putzextract
ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist
Globus-Putzextract
unübertroffen!
in seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Goldene Medaille Paris 1900.


Rohmaterial aus eigenen Bergwerken.
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, **Leipzig**


Was ist „Novella"?
Ein Kosmetikum, das bei absoluter Unschädlichkeit d. ausgezeichnetsten Dienste in der Hautpflege leistet. Von den noch vielen Hunderten zählenden Anerkennungen sei die des Herrn Friseur F. Stoffel in B., also eines Fachmannes, auszugsweise wiedergegeben: „In meiner größten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß die gesandte Dose „Novella" Stärke II großartig gewirkt hat. Ich habe schon in drei Wochen einen schneidigen Salonrasiermesserbart erzeugt, denselben Erfolg hat mein College auch erzielt, mit welchem ich nämlich die Dose gebeten hatte". Die 1900 in Paris und Septbr. 1901 in London jedesmal mit goldener Medaille und Ehrendiplom erfolgte Auszeichnung meines „Novella" sind 2 weitere glänzende Belege. Preis per Dose: Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III (in besonders ungünstigen Fällen zu nehmen) Mk. 5.—. Gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung allein echt vom Erfinder und weltberühmten Haarspezialisten Fr. Hopping, Neuenrade No. 610 i. W. Porto 40 Pfg. Bei Mißerfolg Geld retour.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Gemeindeverordneten-Wahl in der Gemeinde **Wadersloh** sind für die Wahlperiode 1902/1908 nach Vorschrift der Landgemeinde-Ordnung zu Gemeinde-Verordneten gewählt:

1. Abteilung: Kaufmann Anton Holtermann und Landwirt Bernard Hauptmeier,
2. Abteilung: Landwirt Franz Friggemann-Rusche und Landwirt Franz Eusterlemke,
3. Abteilung: Kötter Bernard Molitor.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Gemeindevorstande anzubringen sind.

Wadersloh, 23. Novemb. 1901.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Gemeindeverordneten-Wahl in der Gemeinde **Benteler** sind für die Wahlperiode 1902/1908 nach Vorschrift der Landgemeinde-Ordnung zu Gemeinde-Verordneten gewählt:

1. Abteilung: (Wählte nicht).
2. „ Landwirt Kaspar Grüter (wiedergewählt),
3. Abteilung: Kötter Heinrich Schnitker (wiedergewählt).

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Gemeindevorstande anzubringen sind.

Wadersloh, 23. Novbr. 1901.

Der Amtmann.

Drüsengeschwüre.

Mein Sohn hatte vor 10 Jahren am Halse eine große Drüsengeschwulst, welche ganz dick geworden war und dem Kinde heftige Schmerzen verursachte. Herr **Schöning** in **Dortmund, Schwanenwall 46,** hat das Kind damals in kurzer Zeit so radikal von diesem schrecklichen Leiden befreit, daß es bis heute noch nicht wiedergekehrt ist. Da unser Kind auch bis heute ganz gesund geblieben ist, so sage ich Herrn Schöning meinen tiefgefühlten Dank. **Oespel** b. Dortmund,

gez.: **Conrad Oeste.**

Bekanntmachung.

Werde diesen Winter noch
90 Stück gefällte
Pappeln
verkaufen lassen.

Stromberg, November 1901.

B Raestrup.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 28. November, nachmittags 1/2 2 Uhr, läßt Herr Oekonom **J. Heimann** gut. **Schulze Schachtrup** zu Göttingen, Kspl. Liesborn:

50 Stück größtenteils schwere Eichen,
zu Brettern, Bau- und Geschirrhölzern tauglich,
6 Stück Pappeln u. 40 Abteil. Schlaghholz auf dem Stamme
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung auf Heimanns Hofe.

B. Wieschhölter,
Liesborn.

Zu April findet ein kath. **junger Mann (Bauernsohn)** aus guter Familie Stelle als

Eleve

bei Familienanschluß gegen mäßige Vergütung.

Carl Roetering, Gutsbes.
Ahlen (Vorbein).

Suche zum 1. April oder auch früher einen zuverlässigen
Fuhr- u. Ackerknecht.
Desgleichen auch eine
Dienstmagd
bei gutem Lohn und freundlicher Behandlung angenehme dauernde Stellung. Näh. die Exp. d. Bl.

Tüchtig. Dienstmädchen
per bald oder später gesucht.
Frau Kröger, Bielefeld,
Herforderstraße 101.

Sämtliche Schreibmaterialien
bei **E. Holterdorf,** Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Wer etwas kauft, hat ein Recht, Vergleiche anzustellen und zu fragen: Was erhalte ich für mein Geld? Wo kauft man am billigsten?

Damen-Jacketts
für Mk. 3,75
„ „ 5,50
„ „ 8,50
„ „ 11,50
usw.

Damen-Umhänge
für Mk. 4,50
„ „ 7,50
„ „ 10,00
„ „ 12,00
usw.

Mädchen-Mäntel u. -Jacketts
für Mk. 1,75
„ „ 3,00
„ „ 4,50 usw.

Ich bitte auf die Preise der in meinen Schaufenstern ausgelegten Waren zu achten.

Jede Piece wird zu jeder Zeit aus dem Schaufenster verkauft und auf Wunsch in jedem Quantum nachgeliefert.

Nur 1901er Herbst- und Winter-Neuheiten in tadellosen Qualitäten kommen zum Verkauf!

Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder riesig billig.

Herren-Paletots
für Mk. 8,50
„ „ 12,50
„ „ 16,50
usw.

Herren-Anzüge
für Mk. 9,00
„ „ 12,00
„ „ 16,50
„ „ 19,00
usw.

Knaben-Anzüge
für Mk. 1,50
„ „ 2,50
„ „ 4,50
„ „ 6,00
bis „ 15,00

L. A. Jörgens Nachf. Carl Bunse

Berlinerstr. 117. **Gütersloh** Berlinerstr. 117.

Vorbesprechung
zur Stadtverordnetenwahl in Oelde
am Dienstag, den 26. November, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn **Franz Wiegard** zur Aufstellung der Kandidaten. — Alle Wahlberechtigten werden hiermit eingeladen.

Mehrere Wähler der III. Klasse.

Stiebels Geld-Zähl-Cassette
zählt jeden Cassenbestand in 1 Minute.

Ausserordentlich bequem und sicher im Geldverkehr.



Ausserordentlich bequem und sicher im Geldverkehr.

Jede Geldsorte liegt in einer besonderen Rille und mittelst angebrachter Zählskala kann der Kassenbestand ohne weiteres abgelesen werden.

Kassetten ohne Papiergeldraum	Nr. 14c für kleine Kassen,	26:19:6 cm Mk. 5.—
	Nr. 14b für mittlere Kassen,	30:22:6 cm Mk. 6.50
	Nr. 14a für grosse Kassen,	42:28:7 cm Mk. 7.50
mit Papiergeldraum	Nr. 9 für kleine Kassen,	30:26:7 cm Mk. 5.50
	Nr. 10 für mittlere Kassen,	34:29:8 cm Mk. 7.50
mit Deckel, Schloss und Papiergeldraum	Nr. 12 für mittlere Kassen,	32:23:9 cm Mk. 13.50
	Nr. 13 für grosse Kassen,	42:25:10 cm Mk. 15.—

E. Holterdorf, Oelde.

Wegen bevorstehenden Umzuges

verkaufe ich sämtliche auf Lager befindlichen

Oefen, Herde und Kesselrümpfe

zu herabgesetzten Preisen.

Jacob Windmüller Sohn,

Rheda.

Die noch in großer Auswahl vorrätigen
Wintermäntel, Jaquetts und Kindermäntel,
sowie
Herren- und Knaben-Anzüge,
Ueberzieher, Joppen und Hosen
verkaufe ich zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen.

Herm. Ellinghaus, Beckum.

Schauspielhaus
Bielefeld
(im Konzerthaus am Obernthorwall).
Direktion: **G. Krug.**

Sonntag, den 24. Novbr. 1901, abends 8 Uhr:

Seriöses Concert.

Näheres durch die Plakate und Programme.
Preise wie bekannt.

Bürger von Stromberg

seid euch einig und gebt eure Stimme dem Bürger **Theodor Hanebrink,** der unsere Interessen kennt und uns auch jedesmal durch die Glocke zu wissen thut, was die Herren beschlossen haben.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgem. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Luftig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Hochzeits- und Namenstags-Geschenke!

Likör-Service von Mk. 1,30 an,
Wasch-Garnituren, 5teilig, von Mk. 2,50 an,
Kaffee-Service, 9teilig, von Mk. 3,— an,
Tafel-Aufsätze von Mk. 2,50 an,
Albums in Plüsch und Leder von Mk. 1,— an,
Bunte Porzellan-Tassen von 25 Pfg. per Paar an,
empfiehlt

Rudolf Veltman,
Warendorf.

Ein braver Lehrling
auf sofort oder später gesucht in die **Bäckerei und Konditorei von Schmiehausen,** Freckenhorst.

Löffel von 7 Pfg. an,
Speise-Löffel von 15 Pfg an,
Messer und Gabel von 25 Pfg. das Paar an, in Horn, Ebenholz und Elfenbein bis 2 Mark per Paar,
Vorlege-Löffel von 75 Pfg. per Stück an,
Theebretter v. 25 Pfg. p. Stück an,
Spiegel von 20 Pfg. p. Stück an,
Löffel in Etuis von 1 Mk. 30 per 6 Stück,
Gabel u. Speise-Löffel in Etuis 6 Stück 2 Mk. 20 Pfg.
empfiehlt

Rudolf Veltman,
Warendorf.

Anzeigen! Anzeigen!
finden durch das
Haller Kreisblatt
welches in manchen Orten des über 30000 Einwohner zählenden Kreises **Halle in Westfalen** fast Haus für Haus gelesen wird, **vorteilhafte** und
billige Verbreitung.

Den für Wadersloh, Liesborn, Benteler, Herzfeld, Wiedenbrück, Langenberg, Rietberg, Sünninghausen, Hovestadt, Diestedde und Stift Cappel bestimmten Exemplaren der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma **R. Meyer & Co. in Lippstadt** bei.

Auf sofort oder zum 1. April
ein Knecht
von 14—18 Jahren gesucht von
Schwarte, Landwirt,
Kspl. Beckum.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betreff. Wohlfahrts-Lotterie der bekannten Lotterie-Kollekte von **Curt May** in **Lübeck,** worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 29. November 1901 beginnt, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.